

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

24.8.1934 (No. 233)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.— RM, durch die Post 2.10 RM. (einschl. 35 Rp. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Rp. Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelpreis: 10 Pf. — Anzeigenpreis: die 22 mm breite Mittelzeile 6 Rp., die 68 mm breite Textzeile 30 Rp., bei Vorchrift „allein auf einer Seite“ 40 Rp. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Anfertigung von Anzeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif, Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. M. Knittel

Hauptredaktion und verantwortl. für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für Baden, Elsaß, Eozet und Unterhaltung: Otto Müller; für die Wochenchrift „Pyramide“ Karl Joso; für Inserate: i. V. Fr. Gerich; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Eredaktion der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer. Berlin W 30, Hohenstaufenstraße Nr. 44, Telefon 84, Bawaria 6268. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Fernsprecher Nr. 20. — D. M. im VII. 34: 12932. Postkontonummer Karlsruhe Nr. 3515.

Neue Zuspitzung im Fernen Osten

Bom Tage

Simonaitis „rottet Denkmäler aus“ Neue Uebergriffe in Memel

Der Memeldiktator Simonaitis, ein durch ziemlich üble Affären schon seit langem bekanntes Subjekt, früher deutscher Gerichtsschreiber, der unter Bruch des Memelabkommens seinen rechtswidrigen Kampf gegen das memelländische Deutschland führt, der, gestützt auf die Bajonette, eine litauische Minderheitsgewalt herrscht in Memel ausübt, begnügt sich nicht nur damit, gegen die lebenden Vertreter des Deutschland vorzugehen.

In der Nacht zum 18. August haben die Litauer den Sockel des Kaiser-Wilhelm-Denkmal aus der Erde gerissen. Dieses Denkmal war bald nach dem Viteaureinfall im Memelgebiet im Jahre 1923 von seinem Sockel heruntergerissen worden. Das gleiche Schicksal erlitt damals das Borussia-Denkmal, das vor dem Memeler Magistratsgebäude stand. Die beiden Standbilder wurden jahrelang hinter Stacheldraht auf dem Feuerwehrturm aufbewahrt. Vor einigen Tagen hat nun auch der Memeldiktator den Befehl gegeben, die beiden Standbilder zu vergraben. Seit dem Jahre 1923 standen die Sockel des Kaiser-Wilhelm-Denkmal und des Borussia-Denkmal als stumme, aber anlagende Zeugen litauischer Gewaltthätigkeit vor den Augen der Bevölkerung. Es mag verständlich erscheinen, wenn die deutsche Sprache der verwaisten Sockel den Gewaltthätigkeiten in Memel unangenehm war. Das böse Gewissen und der bewußte Wille zur Provokation der deutschen Mehrheit haben nun zu dem Vergraben geführt, auch die Erinnerung an deutsche Kultur und deutsche Arbeit, die einstmals das Glück Memels waren, mit der Wurzel auszurotten.

Nach dieser „Heldentat“ gegen den Sockel des Kaiser-Wilhelm-Denkmal soll in den nächsten Tagen eine gleich lächerliche und bössartige Handlung gegen den Sockel des Borussia-Denkmal folgen. Es ist bezeichnend, daß die Verschleppung der Denkmalssockel im Dunkel der Nacht ausgeführt werden muß, daß man es nicht wagt, im Licht des Tages die kulturfeindliche Arbeit fortzusetzen. Denn so sehr auch das deutsche Memelland auf Gnade und Ungnade einem kulturfeindlichen und fanatischen Gewaltregime ausgeliefert ist, so wenig wird es gelingen, die Erinnerung daran auszulöschen, daß Memel die älteste deutsche Stadtgründung auf ostpreussischem Boden ist, daß Memel durch die Jahrhunderte Freud und Leid mit dem deutschen Volk teilt, aber gerade dadurch auf einer Kulturstufe stand, die dem neuen litauischen Diktator offenbar vollkommen wesenfremd ist.

Keine Aktion gegen die Rein-Sager Schwindel der Auslandspresse

In der Auslandspresse werden Meldungen verbreitet, daß als Beginn einer großen Aktion gegen die Rein-Sager am Mittwoch von der Geheimen Staatspolizei 150 Personen verhaftet worden seien, die im Verdacht ständen, gegen Hitler gestimmt zu haben. Nach den Meldungen dieser Auslandspresse soll es sich bei den Verhafteten vorzugsweise um Angehörige zweier verschiedener Gruppen, nämlich um Katholiken und Juden, handeln. Das ist nach Ansicht dieser Blätter das Signal zu allgemeinen, großen Unterdrückungsmaßnahmen und zu einer Jagd auf die Rein-Sager.

Diese Jagd besteht, wie wir von unabhängiger Stelle erfahren, nur in der Phantastie der Auslandspresse. Die Meldungen sind natürlich von Anfang bis Ende erlogen. Verhaftungen aus dem erwähnten Grunde sind selbstverständlich in keinem Falle vorgekommen. Es scheint, daß hier übelwollende und sensationistische Berichtserfasser die zuerst vorgenommenen Verhaftungen von Kommunisten, die im Rahmen eines seit langem laufenden Hochverratsverfahrens vorgenommen wurden, zum Anlaß einer verkehrten Hege genommen haben.

Ein Umsturzversuch der cubanischen Armee wurde durch das schnelle Zugreifen des Präsidenten Batista vereitelt. Das Kriegsgericht urteilte die Menterer ab. Wie es heißt, wurden 12 Angehörige der Armee erschossen, darunter ein Oberleutnant.

Französische Verdächtigungen Deutschlands / Herausdrängen der Russen aus der chinesischen Ostbahn

Im großen Unruheherd, im Fernen Osten, hat es wieder stärker zu glimmen angefangen. Die russischen Bestrebungen, sich durch den Ostpakt und durch ein Militärbündnis mit Frankreich, sowie durch den Eintritt in den Völkerbund den Rücken Europas freizumachen, denken sehr wohl darauf hin, daß im Stillen Ozean und in den riesigen Steppen Ostasiens die Gegensätze in absehbarer Zeit blutig aufeinanderprallen können, und man hat auch bereits in Frankreich erhebliche Sorgen, in der richtigen Erkenntnis, daß möglicherweise auch Indochina gefährdet ist. Wie man die Lage aber in Paris zu französischen Gunsten glaubt vorerst gegen Deutschland und im Sinne des Ostpaktensystems ansprechen zu können, das zeigt ein Artikel des „Echo de Paris“, in dem es heißt: Eine Auseinandersetzung im Fernen Osten würde Rußland in Europa schwächen und Deutschland in die Hand arbeiten, das stets der Zwist im Fernen Osten schüre (!). Für Polen könnte dann die Veruchung groß sein, sich vollends an Deutschland anzuschließen. Sei man sicher, daß in diesem Falle ein japanisch-russischer Krieg lokalisiert bleiben würde? Was würde bei einem Kriege in Asien aber aus Frankreich-Indochina werden? Deshalb verlangt das Pariser Blatt, daß Amerika und Frankreich Verhandlungen mit Japan auf der Grundlage der nun einmal bestehenden Tatsachen, nämlich der Anerkennung der Mandchurei in Gang bringen.

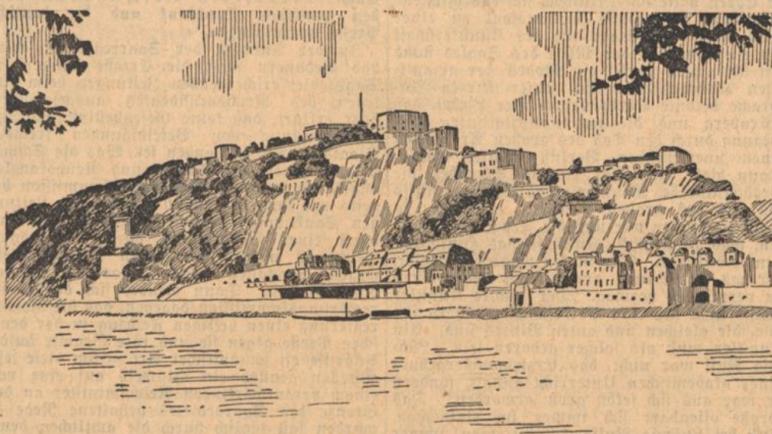
Um die ostchinesische Bahn Rußland wird für Unfähigkeit verantwortlich gemacht

Der Zankapfel liegt bekanntlich in der Mandchurei. Es ist die sog. ostchinesische Bahn, die von der russischen Grenze bis zum einstigen Port Arthur, dem jetzt im gegnerischen Besitz befindlichen Dairen verläuft und im Norden noch von den Russen verwaltet wird. Die mandchurische Verwaltung hat zahlreiche Verletzungen unter den sowjetrussischen Beamten der Bahn vorgenommen, deren

Zahl, nach mandchurischen Mitteilungen, bis jetzt 65, nach russischen Mitteilungen 88, beträgt. Sie werden beschuldigt, an den letzten zahlreichen Bahnüberfällen indirekt beteiligt gewesen zu sein, da sie mit den Attentätern zusammengearbeitet hätten. In der Tat werden fast täglich derartige Angriffe auf die Bahn gemeldet, so läßt heute die Meldung ein, daß 40 Kilometer westlich von Juienpo (etwa 100 Kilometer südlich von Harbin) ein japanischer Truppentransport zur Engleistung gebracht wurde. Die Lokomotive und vier Wagen stürzten ab. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, sie soll aber sehr groß sein. Ferner wurde ein von Koreanern bewohntes Dorf an der Hauptbahn von Mukden nach Korea, von Räubern überfallen, die fast alle Einwohner niedermegelmten. Nur drei Dorfbewohner konnten entfliehen. Eine mandchurische amtliche Kommission hat ferner festgestellt, daß bei einem Ueberfall auf den Dampfer „Anton“ auf dem Sungari-Fluß ein Japaner und 11 mandchurische Staatsangehörige getötet wurden. Ueber 40 Personen wurden insgeheim getötet.

Die Sowjetrussen der Mandchurei, die man beschuldigt, an der Unfähigkeit des Landes mit Schuld zu tragen, versuchen das Land zu verlassen, während in scharfer Form gegen die Maßnahmen der mandchurischen Regierung Stellung genommen wird. Der russische Konsul in Harbin hat gegen die Verhaftung der Sowjetrussen protestiert.

In Moskau behauptet man, daß die Verhaftungen lediglich den Zweck hätten, Rußland aus der Bahnverwaltung herauszubringen. Freilich hat es die Sowjetpolitik bisher immer wieder verstanden, ernstes Zuspitzungen und Konflikte auszuweichen. Nach neueren Meldungen aus Mukden soll sich die mandchurische Regierung (d. h. in Wirklichkeit Japan) nun wieder bereit erklärt haben, die Verhandlungen mit Sowjetrußland über den Anlauf der chinesischen Ostbahn aufzunehmen. Mandchurien verlange lediglich, daß die Sowjetregierung ihre Absicht zum Verkauf der Bahn auch ehrlich meine.



Die Feste Ehrenbreitstein, der Schauplatz des Staatsaktes der Reichsregierung und der Saartreuekundgebung

In vollen Kränzen

Von der Birmanesischen Bevölkerung haben am 19. August 99,5 Prozent Adolf Hitler ihre Stimme gegeben. 30 749 Ja-Stimmen stehen nur 132 Nein-Stimmen gegenüber.

Der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, ist in Paris eingetroffen.

In Wien spricht man davon, daß die Besetzung des durch die Amtsenthebung Dr. Kintels freigeordneten Gesandtenpostens in Rom durch den jetzigen Generalkonsul in Triest und Landesführer der Tiroler Heimwehren, Dr. Richard Steidle, erfolgen werde.

Der frühere französische Ministerpräsident Daladier ist in Wien eingetroffen. Er unternimmt eine Rundreise durch Oesterreich.

Japan will gegen die Absicht einer Gruppe französischer Kapitalisten, für den Bau einer Eisenbahnlinie in der Provinz Schansi von der chinesischen Regierung die Konzession zu erhalten, Einspruch erheben.

In Lodz (Polen) ist erneut eine größere Anzahl von Nationaldemokraten verhaftet worden, die in der letzten Zeit eine sehr lebhaft Agitation entfaltet.

Auf dem Ehrenbreitstein der Treue

Zur Saartreuekundgebung in Koblenz

Es ist ein schönes Wort des liebwerten alten Jung-Stilling: „Selig sind, die da Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen!“ 170 000 Turner aus allen Gegenden Deutschlands werden am Sonntag am Ehrenbreitstein bei Koblenz unsere Brüder von der Saar bewillkommen, und der Führer zur deutschen Einheit und Erfüller des Jahrtausende alten Einheitstraumes wird zu den Deutschen von der Saar sprechen.

Die Feste Ehrenbreitstein schaut gen Westen. Zweimal, unter Ludwig XIV. und Napoleon I. war sie von Franzosen besetzt, beide Male bewies nachher deutscher Zorn, daß der Rhein nicht Frankreichs Strom ist. Es gehörte die ganze Unwissenheit der Friedensmacher in Versailles sowie die französische Frechheit der Lüge dazu, um im Verfallener Verträge festzusetzen, das urdeutsche Saargebiet müsse auf 15 Jahre von Deutschland losgelöst und nach 15 Jahren durch Volksabstimmung sich entscheiden, zu wem es gehören wolle. Ein halbes Menschenalter ist am 13. Januar verlossen, in dem Frankreich im Saargebiet durch seine Söldlinge und seine Franken, durch Separatistengeindel und neuerdings durch das Emigrantenpack die Saarbevölkerung national zu entwurzeln versucht. Aber auf dem deutschen Vorposten an der Saar hat die deutsche Front eine eiserne Disziplin bewiesen. Die Wehrregierung durch die Beauftragten des Völkerbundes, der ständige Druck des Selbstbestimmungsrechts der Saardeutschen, die unerbüllte Parteinarbeit für die französischen Absichten hat der Saarbevölkerung gezeigt, wohin sie gebracht werden soll. Daraus ist ein halbes Menschenalter lang ein echter Saartrotz entstanden, der der Welt und Frankreich am entscheidenden Abstimmungstag des 13. Januar 1935 zeigen wird, wie deutsch die Bevölkerung des Saargebietes ist.

Wenn unsere Brüder an der Saar am kommenden Sonntag auf dem Ehrenbreitstein stehen, werden sie wissen, daß nicht nur in den 170 000 Wohnungen in Deutschland, aus denen die deutschen Turner aufbrachen, täglich unsere Verbundenheit mit dem Saarschicksal lebt, sondern daß das gesamte deutsche Volk der Kämpfer auf dem Saarvorposten gedenkt. Am Sonntag werden die Saarländer in Ehrenbreitstein mit den Vertretern der wiedergeborenen Nation in Wechselwirkung die freudige Genugtuung empfinden, daß das deutsche Volk eins ist in allen seinen Gliedern.

An anderer Stelle des Blattes veröffentlichten wir die Antwort, welche die Regierungskommission des Saargebietes auf die Beschwerde des Deutschen Auswärtigen Amtes nach Berlin gesandt hat. Sie gibt darin an, daß die deutschen Beschwerden über die unerhörten Beleidigungen des toten Reichspräsidenten und des deutschen Reichskanzlers und Führers begründet sind, entschuldigt sich aber mit den unzureichenden gesetzlichen Bestimmungen, die es ihr nicht ermöglicht hätten, gegen gewisse Zeitungen im Saargebiet — nämlich die von der Regierungskommission in Wirklichkeit dauernd geschonte Separatistenpresse — wirksam vorzugehen. Wer sich entschuldigt, klagt sich an. Dies wird noch durch die Tatsache erhärtet, daß, wie aus der an anderer Stelle mitgeteilten Antwort der Deutschen Front ersichtlich ist, die deutsche Presse an der Saar mit ganz ungleichem Maß gemessen wurde, während die Separatistenpresse in einer Form, die jeden Anstandes bar ist, tatsächlich unentwegt nach wie vor in der übelsten Weise gegen Deutschland und den deutschen Führer und Reichskanzler weiterhebt.

Das deutsche Ergebnis der Abstimmung ist nicht zweifelhaft. Aber es ist zu bedenken, daß der Völkerbund erst nach der Abstimmung

die Entscheidung über die Zukunft des Saargebietes treffen soll. Frankreich, das ja in Wirklichkeit im Völkerverbund den stärksten Einfluß hat, hat seine Saarpäne nicht aufgegeben. Die ganze Begünstigung der separatistischen Propaganda und des Treibens und der Duldung des Umwehens der Emigranten hat nur den Zweck, möglichst viele Stimmen gegen die deutsche Lösung aufzubringen, um so vor dem Völkerverbund die Notwendigkeit des sogenannten „status quo“ (bisheriger Stand) eines „autonomen“ Saargebietes und dessen Abspaltung vom Reich zu erwirken. Was das Saarvolk aber in einem „unabhängigen“ Saargebiet zu erwarten hätte, das geht schon aus dem Raubbau auf den unter französischem Regime stehenden Saargruben hervor. In Wirklichkeit handelt es sich hier um sehr materielle französische Interessen. Man will nichts als die reichen Bodenschätze und die Industriegüter dieses deutschen Landstriches, der schon deshalb nicht „unabhängig“ werden kann, sondern mit seiner Bevölkerung ein Ausbeutungsobjekt für die Interessen der französischen Schwerindustrie weiter bleiben soll.

Die Saarfrage hat dazu weit über das Gebiet hinaus internationale Bedeutung. Das erkennt man auch sogar zum Teil in Frankreich. So bringt der Pariser „Quotidien“ einen Artikel des der sogenannten Gruppe der Neuzozialisten angehörenden Abgeordneten Montagnon, der auf die Wichtigkeit der Regelung der deutsch-französischen Beziehungen hinweist und es beklagt, daß die französische Regierung kein Verständnis dafür gezeigt habe, als Hitler vor einigen Monaten die Saarfrage aufrollte. Gewisse Leute würden allerdings glücklich sein, wenn die Saarländer für den bisherigen Stand stimmen würden, aber das Saargebiet würde dann zu einem zweiten, dauernd den Frieden bedrohenden Elsch-Völkerringen, und eine Annäherung zwischen den beiden Völkern für immer unmöglich gemacht werden. Eine Stimme aus Frankreich sogar unterteilt also die Wichtigkeit einer deutschen Lösung der Saarfrage für den Frieden Europas und der Welt; ihre nationale Bedeutung soll zu erkennen, ist die Sache des deutschen Volkes.

Jüdische Weltkonferenz beendet

und. Genf, 23. August.
Die sogen. „Dritte jüdische Weltkonferenz“ in Genf wurde am Donnerstagabend geschlossen. In der Entschliessung über den Boykott gegen das nationalsozialistische Deutschland heißt es u. a.: „Die dritte Judenweltkonferenz bekräftigt in feierlicher und eindringlicher Form den von der vorjährigen jüdischen Weltkonferenz proklamierten Boykott gegen das nationalsozialistische Deutschland.“

Die Konferenz erklärte schließlich, daß der Boykott mit aller Energie fortgesetzt und organisiert werden müsse. Mit Bedauern wird festgestellt, daß sich die Einfuhr deutscher Waren nach Palästina trotz des Boykotts des Weltjudentums im vergangenen Jahre erhöht habe.

Eine weitere Entschliessung befaßt sich mit der Lage der Juden in Deutschland. Das Ziel des jüdischen Kampfes sei die Wiederherstellung der vollen und uneingeschränkten Gleichberechtigung des deutschen Judentums (!) und ihrer Anerkennung als Minderheit. Dieser Kampf werde nicht aufhören, solange dieses Ziel nicht erreicht ist.

Gastspiel Münchener Künstler in Baden-Baden

Das Gastspiel Münchener Künstler vom Staatstheater München, mit Mozarts „Don Giovanni“, besetzte uns eine Aufführung, die durch ihr hohes künstlerisches Niveau weit über eine „Sommeraufführung“ hinausragte. Man hat selten Gelegenheit, eine solche Fülle schöner Stimmen beisammenzuhören, die Qualität und Gleichmäßigkeit der Besetzung war einzigartig, dazu die Aufführung von einer wunderbaren Einheit und Geschlossenheit, ganz auf Kammerton gestimmt, ohne laute und grelle Effekte. Die Spielleitung hatte Erich Wildhagen, der auch den Don Juan sang und besonders in den Irtischen Teilen sehr gefiel. Wie er in Gesang und Spiel vorzüglich, war Otto Ruopp als Leporello, gefolgt von wunderbar Julius Pahal als Don Ottavio. Von den Damen bezaubernde Felfete Müni-Mihacel durch ihre prachtvolle Stimme, Martil Schellenberg als muntere Zerline. Unmittelbar zwingend war die musikalische Leitung von Rudolf Klobber, der dem Badener Sinfonie- und Kurorchester ein alle musikalischen Schönheiten sein anbeutender Führer war.

Kunst und Wissenschaft

Privatdozent Dr. Fr. Curtius, Heidelberg, ist zum Leiter der an der Ersten Medizinischen Universitätsklinik der Charité in Berlin errichteten erbpathologischen Abteilung berufen worden. Der besonders auf dem Gebiet der menschlichen Erbpathologie sich betätigende Internist ist 1861 zu Thann (Elsas) geboren, absolvierte seine Studien in Heidelberg, wo er später eine Assistenzstelle bei Geheimrat Krehl an der Medizinischen Klinik bekleidete. Später kam er an die Bonner Medizinische Klinik, erhielt dort die venia legendi, lehrte 1931 mit Siebed nach Heidelberg zurück und wirkte schließlich als Oberarzt an der Freiburger Psychiatrischen Klinik.

Prof. Dr. Helmut Dennis wurde dieser Tage als Dirigierender Arzt der II. Inneren Abteilung am Virchow-Krankenhaus, Berlin, eingeführt. Prof. Dennis, der vor einigen Jahren als a. o. Professor an der Universität Hei-

Der Reichsparteitag in Nürnberg

Die sieben Tage, 4. bis 10. September des Generalappells

und. Berlin, 23. August.

Soeben ist das Programm des Reichsparteitages 1934 nach entscheidenden Besprechungen auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden in seiner endgültigen Form festgelegt und veröffentlicht worden.

Der Reichsparteitag beginnt am Dienstag, 4. September, mittags, mit einem Empfang der Auslandspressereporen durch den Auslandspresseschef der NSDAP, Dr. Hanfstaengl, in der Ehrenhalle des Germanischen Museums.

gleichen Tage finden zahlreiche Sondertagungen statt, auf denen u. a. Dr. Goebbels, Walter Darré, Rudolf Hess, Reichsminister Rust, Dr. Frant, Siebert, Dr. Todt, Alfred Rosenberg, Schemm, Dr. Ley, Hierl, Neef, sprechen werden. Nachmittags 5 Uhr findet ein Volksfest im Stadionsgelände statt.

Sonntag, 9. September. Appell der SA. u. SS. in der Luisenparkarena mit einer Heldehrung. Nach der Rede des Führers Weihe von 200 Feldzeichen. Anschließend Marsch der



Adolf Hitler prüft die Pläne am Reichsparteitag

Der Führer und Reichskanzler, der sich jetzt zum Obersalzberg begab, machte unerwartet in Nürnbergs Station, um sich über den Stand der Vorbereitungen zum Parteitag zu unterrichten. Das Bild zeigt ihn mit dem Gauleiter von Franken, Julius Streicher (links), beim Studium der Pläne.

Nachmittags 15 Uhr empfängt der Reichspresseschef Dr. Dietrich alle in Nürnberg anwesenden Pressevertreter im Kulturvereinsbau. Am Abend wird der Parteitag durch die Glocken sämtlicher Kirchen Nürnbergs eingeleitet, worauf ein Empfang der Spitzen von Partei und Staat im Rathausaal erfolgt. Hier wird der Führer eine Ansprache halten.

Mittwoch, 5. September, vormittags, findet die feierliche Eröffnung des Parteitagessalles in der Luisenparkarena statt. Abends spricht der Führer auf der Kulturtagung der NSDAP im Apollotheater.

Donnerstag, 6. September, Appell des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes auf der Zeppelinfeld. Es spricht der Führer. Am frühen Nachmittag erfolgt ein etwa zweistündiger Vorbemarsch des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz. Am späten Nachmittag Fortsetzung des Parteitagessalles.

Freitag, 7. September, vormittags: Fortsetzung des Parteitagessalles. Nachmittags Tagungen der NS-Kriegsopfererforschung im Kulturvereinsbau und des Amtes für Volksgesundheit im Katharinenbau. Abends 6 Uhr Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinfeld im Stadionsgelände, Rede des Führers. 21 Uhr Abnahme des Fackelzuges der Politischen Leiter durch den Führer am Hauptbahnhof.

Samstag, 8. September. Der Führer spricht um 10 Uhr vormittags zu 80 000 Hitlerjungen in der Hauptkampfbahn des Stadions. Am

SA. und SS. durch die Straßen und Vorbemarsch vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz.

Montag, 10. September. Vorfürhungen der verschiedensten Waffengattungen der deutschen Wehrmacht; 18 Uhr Fortsetzung und Schluß des Parteitagessalles. Es spricht der Führer.

Der Film vom Reichsparteitag

Leni Riefenstahl mit der Gesamtleitung beauftragt

In den sieben Tagen des Generalappells der Bewegung in Nürnberg werden Millionen Zeuge erhebender, großer Ereignisse sein. In Schrift und Bild, durch Funk und Radio wird nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt über den Verlauf des Reichsparteitages unterrichtet werden. Dazu kommt als weiterer Vermittler der Film, der die vorüberziehenden Ereignisse festhalten und damit für alle Zeiten verankern soll.

Wie wir erfahren, ist die Schöpferin des vorjährigen Reichsparteitagsfilms „Sieg des Glaubens“, Leni Riefenstahl, über ihre damalige Aufgabe hinaus nun mit der gesamten

Saarregierung antwortet und beschuldigt

Deutliche Antwort der Deutschen Front

!:(Saarbrücken, 22. August.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat dem deutschen Auswärtigen Amt auf dessen Verbalnote vom 14. August 1934 hin eine Antwortnote zugestellt, in der sie zwar die Berechtigung der deutschen Beschwerde anerkennt, andererseits aber den Versuch macht, ihrerseits Beschwerde über den deutschen Rundfunk und die deutsche Presse vorzubringen.

In der Antwort der Saarregierung wird das Bedauern über die Erzeffe einiger im Saargebiet erscheinenden Zeitungen beim Ableben des Reichspräsidenten ausgesprochen, aber erklärt, daß keine Verleumdung zur Unterdrückung von Verleumdungen fremder Staatsmänner vorhanden sei. Was die Schmähungen gegen den Führer und Reichskanzler anbelange, habe die Regierungskommission bereits vor dem 14. August gegen zwei Zeitungen Sanktionen ergriffen. Auch sei der Entwurf einer Verordnung vorbereitet, durch welche es möglich sei, gegen Druckchriften, wegen Ausfällen gegen Staatsoberhäupter einzuschreiten. Dann wendet sich die Saarregierungskommission dagegen, daß die Saarregierung einen heftigen Feldzug in der deutschen Presse gegen sie und ihre Beamte dulde. Angriffe oft schimpflicher Art — um diese festzustellen genüge ein Hinweis auf eine von einem verantwortlichen Reichsminister an der Grenze des Saargebietes gehaltene Rede — würden fast täglich durch die amtlichen deutschen Rundfunksender verbreitet.

Das wichtigste an dieser Note scheint uns zu sein, daß die Regierungskommission die deutschen Beschwerden als begründet anerkennt. Sie verneint zwar, die Anerkennung dadurch abzuschwächen, daß sie ihrerseits Beschwerden über die Haltung der deutschen Presse und des deutschen Rundfunks vorbringt. Dieser Versuch scheitert freilich völlig. Denn wenn die deutsche Presse die Haltung der Regierungskommission einer zuweilen scharfen Kritik unterzogen hat, so haben dafür gewisse, von der Regierungskommission gebildete Zustände im Saargebiet allen Anlaß gegeben.

Die Saarbrücker Tageszeitung „Deutsche Front“ schreibt, man könne unter keinen Umständen zugeben, daß die Regierungskommission bis jetzt gegen die separatistischen Erzeffe so vorgegangen sei, wie es „der derzeitige

künstlerischen und technischen Oberleitung beauftragt worden. Im Gegensatz zum vorjährigen Film sind nicht nur die Ereignisse von Nürnberg selbst einzufangen, sondern in einem abendfüllenden Film soll sich um den Kern der feierlichen Geschehnisse von Nürnberg die Geschichte der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung verankern.

Seit Wochen werden bereits in ganz Deutschland Aufnahmen zu dem Film gemacht. Zur engsten Mitarbeit wurden der Regisseur Walter Ruttmann und der Operateur Epp Migeer verpflichtet. Am Montag hat sich bereits Leni Riefenstahl mit ihrem Arbeitsstab nach Nürnberg begeben, um die letzten Vorbereitungen für die Aufnahmen zu treffen.

Die österreichischen Gerichte arbeiten

Schwere Kerkerstrafen

(1) Wien, 23. August.

Das Wiener Standgericht sprach sämtliche Angeklagte, die der Sprengung einer Brücke in der Nacht zum 28. Juni bei Heudorf beschuldigt wurden, schuldig und verurteilte einen zu 8 Jahren schweren Kerker, drei zu lebenslänglichem schwerem Kerker, verhängt bei allen Angeklagten durch einen Parteienvertreter jährlich und Dunkelhaft am 28. Juni jeden Jahres.

Vor dem Militärgericht in Leoben hatte sich am Donnerstag der 25 Jahre alte Schloßler Marischler zu verantworten. Er ist beschuldigt, in Obdach am 25. Juli mit etwa 50 bewaffneten Leuten in die Postanstalt einzudringen und zu sein und den Kommandanten sowie zwei Schutzkorpaleute unter Androhung von Waffengewalt zur Niederlegung der Waffen gezwungen zu haben. Marischler wurde, des Hochverrats schuldig, zu zehn Jahren schweren Kerkers, verhängt durch eine Dunkelhaft an jedem 25. Juli, verurteilt.

Auf zahlreichen großen Gütsbetrieben Oesterreichs wurden nach Mitteilung der „Reichswehr“ scharfe „Säuberungsaktionen“ durchgeführt. So hat das St. Ämton im Ennstal alle Anwesen und Arbeiter, die in die Juli-Ereignisse verwickelt waren, fristlos entlassen. Auch auf den Betrieben der Grohrundbesitzer, des Fürsten Liechtenstein, des Grafen Donnersbach und des Barons Bachofen-Gsch, wurden Säuberungsaktionen durchgeführt, desgleichen auf der Herrschaft des Grafen Ramberg. Zahlreiche Fortkunoenture sowie der Gütterdirektor Inaenieur Gaig wurden ihrer Stellung entbunden.

Vor einem Friedensschluß mit der Alpen-Montan?

(1) Wien, 23. August.

Nach Mitteilung von eingeweihter Seite soll es in den nächsten Tagen zu einem formellen Friedensschluß zwischen dem Staat und der alpinen Montanagelenschaft kommen. Dr. Feld wird weiter Generaldirektor werden, während der technische Leiter der alpinen Unternehmen, Dr. Jahlbruder, aus dem Unternehmen ausscheiden wird. In seine Stelle tritt der staatliche Regierungskommissar, Ingenieur Oberegger, der auch Vizepräsident werden wird.

Stand ihrer Gesetzgebung ausläßt. Die separatistische Presse hebe nach wie vor gegen den Führer weiter in einer Art und Weise, die jeden Anstandes bar ist. Ein Druckerzeugnis, das sich „Das Dritte Reich in der Karikatur“ betitelt, verjuche dauernd in geradezu ekel-erregender Manier, die Führer des deutschen Volkes zu beschmähen.

Was den „Feldzug“ der deutschen Presse gegen den Herrn Knox um anbetreffe, so dürfte die Regierungskommission nicht übersehen, daß das Volk an der Saar deutsches Volk und jede Verleumdung der Saarregierung eine Verleumdung des Saarpvolkes selbst sei. Das Blatt schreibt sodann wörtlich: „Die Regierungskommission hat in erster Linie auch Rücksicht zu nehmen auf die Gefühle der von ihr treuhänderisch regierten Bevölkerung, die es sich nicht bieten läßt, daß einzelne hergelassene Separatisten und frankophile Goldschreiber unbelästigt und von jeder Gewissensregung unbelastet, das deutsche Volk und dessen Führer beschimpfen dürfen, insbesondere nicht, daß die Regierungskommission verboten hat, andere wegen ihrer politischen Einstellung zu diskriminieren.“

Die „Deutsche Front“ weist sodann darauf hin, daß sie in den letzten 18 Monaten insgesamt 18 Wochen verboten war, während das separatistische Heftblatt „Volkstimme“ nur etwa fünf Tage verboten wurde.

Koblenz in Erwartung

Die Vorbereitungen in Koblenz lassen erkennen, daß alles Notwendige zum Aufmarsch der riesigen Menschenmassen geschehen ist, so daß die reibungslose Abwicklung der Kundgebung gewährleistet ist. Mit dem Eintreffen der Sonderzüge aus dem Reich hat sich das Stadtbild stark belebt. Schon grüßen aus allen Straßen die Fahnen des Dritten Reichs zum freudigen Willkommen. Ein Niesschild am Deutschen Eck verkündet die Mahnung zur Einigkeit und Treue.

Die amerikanischen Marinebehörden haben wiederum Aufträge für 23 Kriegsschiffe vergeben und außerdem Pläne für die Ausrüstung von 19 Kriegsschiffen im nächsten Haushaltsjahr vorbereitet. Die Bauaufträge betreffen zwei Kreuzer, zwei Zerstörerführer von je 1850 Tonnen, 12 Zerstörer von je 1500 Tonnen, und sieben ebenbürtige von je 1300 Tonnen.

ASIEN BRENNT

REPORTAGE VON R. S. STRUNK UND DR. MARTIN RIKLI. — COPYRIGHT BY DREI-MASKEN-VERLAG A.-G., BERLIN N. 24

Berlin — Charbin / Weltpolitisches aus drei Schlafwagen

Von R. S. Strunk

Fahrt in den Winter

Als ich Deutschland verließ, trieb Märzwind schneegemischten Regen über Berlin. Im Asphalt spiegelten sich bunte Lichtreflexen der Autos; der Nebel über der misstrauischen Stadt glühte wie Widerschein ferner Brände. Vergämte, fröstelnde Büroklügelgesichter drängten sich an die Fenster der Vorortzüge, blickten apathisch oder neidisch auf die vornehme Schlafwagenfront, an deren nassen Glänzen „Paris-Moskau“ stand. Dann fuhr lautlos zwischen dem Geschmetter der häufigen Schnellbahnzüge das rollende Luxushotel mit seinen blühweißen Betten und roten Tischlampen diskret leuchtend durch den nächtlichen Großstadt, dann nichts mehr, — nur laufende, rauchende Finsternis, zerrissen vom stählernen Staffato der Räder.

Hinter mir verfant das lärmende, seelenlose Berlin des Winters 1931, vor mir lag das mit großen Kampfwerten erwachende Asien.

Die Reise aus dem unfruchtbaren, plärenden Klassenbader ins Weltgehehen, die Fahrt des Kriegsberichterstatters hatte begonnen. Zwölf Tage rastloses Dastan aus dem Herzen Europas bis an den Strand des asiatischen Kontinents. Was an den vereisten Fenstern des Abteils vorüberrausht, ist konzentrierter Aukturfilm dreier Weltformen.

Am ersten Morgen haben wir den flüchtigen Winter auf seinem Rückzug nach den Zundren Asiens eingeholt; mit eisgepanzerten Dächern rollen wir durch die schneeverwehten Forste und Felder Lettlands. Die Kopfstücker und Röcke der Bäuerinnen leuchten als farbige Akzente auf den veräbnelten Straßen, die Dierglocken der grünen Zweibelsträucher sind verfrüht! Die geographischen Grenzen verlieren ihre Bedeutung vor dem tieferen, unwirtschaftlichen Sinn der Kulturgrenzen, als deren Marksteine die Ruinen der Burgen und Kirchen fängstwertgefeiner Ordensritter zwischen den fahlen Birkenwäldern stehen. Wo die Vorposten der Marienburger Hochmeister standen, endet Europa, beginnt Asien! Die, in Kleinstaat zersplitterten Länder des Barenreiches, ließen zur Sicherung und Betonung ihrer neuen Grenzspähle Schützengräben und Stachel- drahtwälder stehen, die deutsche Feldgrane verließen, als der Weltkrieg verstaubte. Dahinter, im rasch fallenden Abendlicht — Sowjetrußland!

Mißtrauische Zollrevision in einer seltsam fremd wirkenden Bahnhofrestauration. Es ist der Einheitsbahnhof mit Kachelboden, Stachelpalmen und Samowarbuffet, typisch von Eyd-fuhnen bis Wladiwostok. Leer gähnt der schlecht beleuchtete, feuchtheiße Raum, an den Tischen die typischen Tischebeamten mit prüfenden Blicken und modisch verwilderten Frisuren, zwei — drei Notarmisten in überlangen Mänteln und Spitzhelmen, an das Titelblatt des Sowjetromans „Zement“ erinnernd. Die Bilder Stalins, Lenins, Tscherschinskis, Sichel und Hammer, Natas, ein Plakat — „Religion ist Opium für Dumme!“ — betont-hässliche Pafkontrolle, Krautsuppe, von draußen, gedämpft im dichttreibenden Schneewirbel das dumpfe Tuten der russischen Lokomotiven. Im Licht des nächsten Tages napoleonische Schlachtfelder, auf deren Hügel granitene Gedenksteine, an deren Ränder blutrot geschmiedete Dorfsowjetgebäude stehen. Irgendwie wird längs der Straße immer gefeiert, vielleicht ist es eine Propagandamethode, berechnet für durchziehende Ausländer, vielleicht ist es wirklich so! Selten Städte, meist weitgestreckte Dörfer, die breite, grundlose Dorfstraße quer über Hügel und Dorfbach, mitten in der Gegend unvermittelt halbfertige, riesige Betonburgen mit leeren

Fensterhöhlen und knallneuen Schlotanfängen, — Fabriken im Bau. Drumherum, weit und mit Horizonten, die größer scheinen als anderswo, — die Doitsojewsklandschaften der Felder, der hellen Waldinseln, des schwarzen, tiefen Bodens, der fruchtbar-schwarz durch den Schnee liegt.

Häufiger drängen sich Dörfer an die Gleise, häufiger sind es nun freudlose rote Ziegelbauten an Stelle der typischen Holzhäuser des Bauern, der Horizont im Osten ist eine tief-lagernde Rauchschicht — Moskau!

Diese Stadt ist ein Abtraum der Trostlosigkeit, eine Anhäufung hoffnungslosen Glends. Es ist so, als wäre man in eine Kolonie von Lumpensammlern gekommen, von völlig verarmten Verbannten und Sträflingen, die das Recht haben, frei herumzugehen in den Straßen ihrer Gefängnisstadt. Immer, zu jeder Tageszeit, sind diese Straßen gedrängt voll, als hätten diese Menschen nichts zu tun, als wäre es zwecklos zu arbeiten. Nur nachts, da wird es leer. Leer, bis auf die Ansammlungen ungezählter Frauen, die, in Lumpen gegen die Kälte verummmt, in endlosen Schlangen vor den offiziellen Verteilungsstellen auf das Morgen-grauen, auf Fleisch, Brot, auf Nahrung warten.

Den Morast der Straßen säumen Häuser, die in zerbröckelnden Fronten holzzerfallene Fensterhöhlen zeigen, deren finstere Tore in fariöse, mit bergohem Abfall gefüllte Göße führen. Diese Häuser wimmeln von gedämpftem, lichtlosen Leben. Moskau stütert oder schreit, — es lacht nicht, es kennt keinen Gefang außer den Massenliedern, die wie rote Sturzfahnen über dumpf marschierenden Kolonnen stehen. Mag sein, daß es anders ist, — wenn man Zeit hat nach Lachen und Freude zu suchen, — aber so ist der lähmende Eindruck der Durchfahrt, so ist die Charakteristik des konzentrierten Augenblicks, und der hat schließlich seine Bedeutung.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Zum Jahrestag der Schlacht bei Tannenberg

Die Rettung Ostpreußens durch Hindenburg

Am 30. August 1914 riesen es Extrablätter durch die Straßen der aufstrebenden Reichshauptstadt „Großer Sieg bei Tannenberg, eine russische Armee geschlagen und in die Masurenischen Seen und Sümpfe geworfen!“ Und damals war es auch, als das deutsche Volk zum erstenmal den Namen des Mannes hörte, der seitdem mit einem Vertrauen aus-

bern seine vordersten Armeekorps wurden geschlagen. Rechtzeitig brach aber der deutsche Armeeführer, General v. Britowit, trotz seines Sieges, die Schlacht bei Gumbinnen ab. Er wollte angesichts der vom Narew her seiner Südfanke drohenden Gefahr bis an die Weichsel zurückgehen. Die deutsche Oberste Heeresleitung billigte diese Absicht aber nicht.

Klammer zu befreien. Samsonow gab den Rückzugsbefehl. Zu spät. Bis in seinen Rücken waren die Deutschen schon vorgestoßen. So wurde die russische Narew-Armee gefangen genommen.

Rennekampf hatte verfaßt. Er hatte die Absicht Hindenburgs, die Narew-Armee anzugreifen, nicht erkannt, war in Besorgnis für seine Flanke nur langsam gefolgt und stand 4-5 Tagemärsche von der Stelle entfernt, an der sich die Katastrophe der Armee Samsonows vollzog.

Noch stand Rennekampf auf ostpreussischem Boden und seine Armee war der in der Tannenberg-Schlacht ausgebluteten VIII. deutschen Armee stark an Zahl überlegen. Aber Hindenburg schwankte nicht einen Augenblick. Unverzüglich griff er auch Rennekampf an. Wäre dieser nicht unter dem Eindruck der schweren Niederlage Samsonows mehr oder weniger freiwillig und rechtzeitig zurückgegangen, so hätte auch er ein Tannenberg erleben können. Rennekampf entzog sich der für ihn gezogenen Schlinge, blieb aber noch im Grenzgebiet, das erst in der Memelschlacht in Masuren völlig vom Feind befreit wurde.

Hätten die russischen Führer die Lage so klar übersehen können, hätten sie anders gehandelt. Hindenburg und Ludendorff haben noch, als die Tannenberg-Schlacht längst im Gange war, nicht gewußt, ob sie sie nicht trotz günstiger Ausblicke abbrechen mußten, falls nämlich Rennekampf noch rechtzeitig in Eilmärschen heranrückte. Ebenso schwierig wurde die Lage, wenn es der Armee Samsonow gelang, die schwache deutsche Mitte zu durchbrechen. Jener Sieg der Kriegsgeschichte stand noch auf Messers Schneide. Und ohne ein schwerwiegendes Risiko hat noch kein Feldherr die Palme des Sieges errungen.

Graufige Schilderungen waren damals zu lesen, wie die Russen unrettbar in den Sümpfen von Tannenberg versanken, und die Anglistische der vernichteten Gegner wären weitbin zu hören gewesen. Jene Meldung und die Schilderungen kamen nicht von der Heeresleitung. Sie waren Legendenbildung, denn größere Sumpfwälder, in die die Russen in Massen hätten versinken können, gibt es im südlichen Ostpreußen überhaupt nicht.

Kleine Chronik

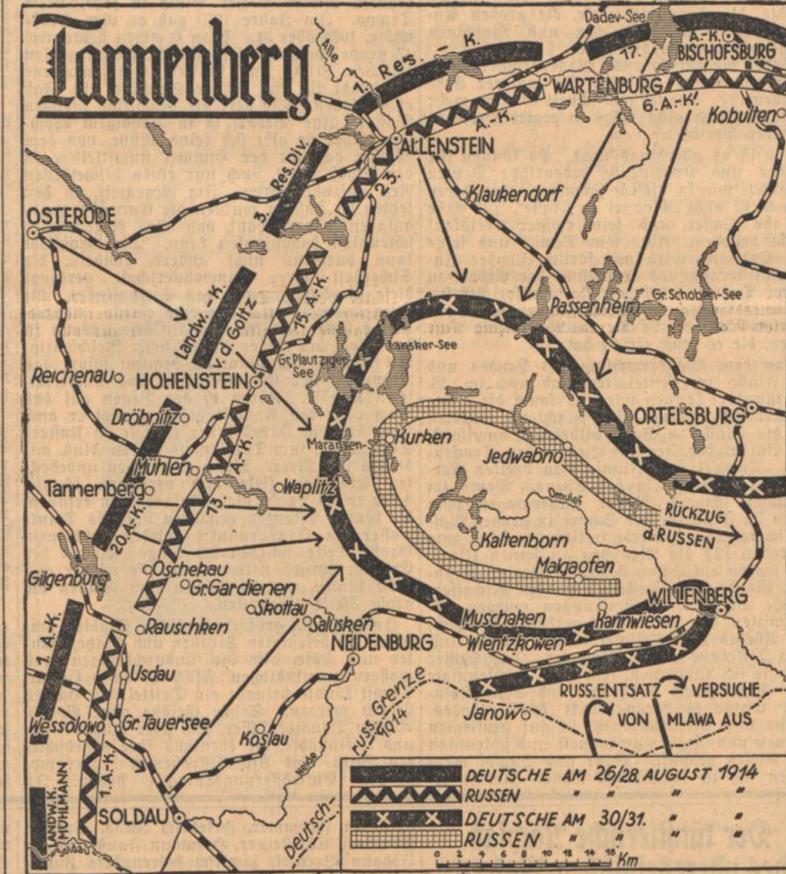
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das in den frühen Morgenstunden des Donnerstags auf seiner sechsten Südamerikafahrt in Rio de Janeiro gelandet war, ist zu seiner Rückfahrt gestartet.

Das Berliner Gericht hat den 37 Jahre alten früheren Intendanten der Südwestdeutschen Rundfunkdienst-A.G. und später der Funkstunde-A.G., Berlin, Dr. Fiebig, gegen Sicherheitsleistung von 20 000 RM. aus der Untersuchungshaft, in der er sich bereits seit dem 17. September v. J. befand, entlassen, da ein Fluchtverdacht nicht mehr für so nahe liegend gehalten wird. Es wird jedoch mitgeteilt, daß die Haftentlassung keinen Rückschluß auf den Ausgang des Hauptverfahrens, im sogenannten Rundfunkprozeß, gegen Magnus und Genossen, die sich bei einem Umfang der Anlagenschrift von über 700 Seiten gegen insgesamt 13 Personen richtet, zulasse.

In den Schiefergruben bei Thomm (bei Trier) wurden bei der Ausfahrt zwei Arbeitskameraden vermißt. Als man den Stellen abfuhrte, fand man eine Strecke vor, die zu Bruch gegangen war. Die beiden Vermissten konnten nur als Leichen geborgen werden. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Das Rätsel des Seeungeheuers von Loch Ness in Schottland soll nun eine natürliche Lösung gefunden haben. Man entdeckte auf dem Boden des Sees Reste eines deutschen Marine-Luftschiffes vom Parsevallyp, dessen bewegliche Gondel bei Wellengang auftauchte.

Bei Dieppe (am Narmekanal) ist ein blau angezeichnetes Flugzeug ins Meer gestürzt. Es kam aus der Richtung England. Augenzeugen behaupten, daß es die Zeichen C. A. G. E. R. trug. Von Dieppe aus sind Flugzeuge und ein Rettungsboot entsandt worden.



Ein Plan der Truppenstellungen

in der Schlacht bei Tannenberg, in der vom 26. bis 30. August 1914 die russische 2. Armee unter General Samsonow durch die deutsche 8. Armee unter General von Hindenburg geschlagen, eingekreist und vernichtet wurde.

gesprochen wurde, das seinesgleichen kaum je hatte: Hindenburg.

Der 26. August war der erste Tag des mörderischen Ringens. Nicht in flüchtigen Schlachtfeldern, sondern in Gruppenkämpfen, nicht in einem geschlossenen Akt, sondern in einer Reihe von Schlägen begann das Drama sich abzuspielen, dessen Bühne sich auf mehr denn 100 Kilometer Breite erstreckte. Wenige Tage später schon ist der unmöglich scheinende Sieg in einem Ausmaß gelungen, der die höchsten Erwartungen übertrifft. Am 30. August ist die Schlacht vollendet.

Ostpreußen sollte von großen, russischen Heeren umklammert werden. Im Osten marschierte an der mittleren Memel und südlich davon die Armee Rennekampf auf. Von Süden, vom Narew her, sollte die Armee Samsonow in Flanke und Rücken der in Ostpreußen stehenden deutschen Kräfte durchstoßen. Rennekampf sollte als Erster die Grenze überschreiten. Samsonow brauchte dann nur noch die Klammer zu schließen, Man hatte die Armee Rennekampf so stark gemacht, daß sie etwa das Doppelte der deutschen Kräfte hatte. Anfangs schien der russische Plan sich zu verwirklichen. Aber der russische Hebermut erhielt gleich den ersten Dämpfer. Rennekampf siegte keineswegs mit Leichtigkeit, son-

Sie betraute Hindenburg mit der Führung der Operationen und stellte ihm Ludendorff zur Seite.

Hindenburg erkannte sofort den Vorteil, daß Rennekampf, vorsichtig geworden, durch die Schlagen nur sehr langsam vorrückte, während Samsonow zu früh angetreten war. Der russischen Narew-Armee konnte mit wenigstens annähernd gleichen Kräften eine Schlacht geliefert werden, ehe Rennekampf heran war. Also wurden die schon im Abmarsch oder Abtransport auf die Weichsel befindlichen Truppen der 8. Armee nach Süden eingedreht.

Inzwischen hatte das XX. Armeekorps, nördlich verstärkt durch Landwehr, nördlich von Neidenburg den Kampf mit den Anfängen der Armee Samsonows aufgenommen. Da die übrigen deutschen Kräfte nicht heran waren, mußte das XX. Armeekorps kämpfend langsam nach Nordwesten zurückgenommen werden. In Eilmärschen aber marschierten das I. Armeekorps an den rechten, das I. Reservekorps und das XVII. Armeekorps an den linken Flügel des XX. Armeekorps heran.

So kam es, daß Samsonow sich plötzlich in beiden Flanken angegriffen sah. Und nun entwickelten sich die Ereignisse schnell. Die Russen machten verzweifelte Versuche, sich aus der



Stellvertreter des Reichsbauernführers Staatsrat Wilhelm Meißner, Reichsobmann des Reichsnährbundes, wurde vom Reichsbauernführer Walter Darré zu seinem händlichen Stellvertreter bestellt.

Kultur und Schrifttum

Zwischen Mutter und Kind wird immer was Fremdes liegen: was Fremdes zwischen ihr und dem Gatten lag.
Emil Götts.

Ein Deutscher schuf den Globus

Der Erd-Apfel des Martin Behaim
Von Hermann Ulrich-Gannibal

Der Globus ist uns heute zur Darstellung der Erde unentbehrlich geworden. Er steht im Kontor des Kaufmannes ebenso wie auf dem Bücherregal des allgemein interessierten Menschen. Er dient zur Abmessung von Schiffsfahrtswegen wie zur Festlegung von Forschungsreisen. Es ist eine Ehrensache, einmal des großen deutschen Kosmographen Martin Behaim zu gedenken, dessen Ruhm in Deutschland weit hinter dem seiner ausländischen Zeitgenossen und Freunde Kolumbus und Magellans zurückgeblieben ist.

Martin Behaim entstammte einem altädligen kaufmännischen Geschlecht, dem der Behaim von Schwarzbach, dessen Stammvater im 13. Jahrhundert aus Böhmen nach der fränkischen Reichsstadt Nürnberg gekommen war, und wurde um das Jahr 1459 in Nürnberg geboren. Aus seiner Jugendzeit ist wenig bekannt. Er wurde mit andern Kindern reicher Eltern einem Privatschulmeister anvertraut und hat eine eigentlich gelehrte Bildung nicht genossen. Er kam aber mit dem ersten Mathematikler der damaligen Zeit, mit Johannes Müller, genannt Regiomontanus, in Verbindung und hatte als fünfzehn- und sechzehnjähriger Knabe Gelegenheit, von diesem Gelehrten, der das gesamte Wissen des Altertums und Mittelalters auf mathematischem, astronomischem und physikalischen Gebiet in kritischen Werken darstellte, zahlreiche Kenntnisse zu erwerben, die später seinen Lebenslauf beeinflussen sollten.

Er wandte sich, wie das in seiner Familie selbstverständlich war, frühzeitig den Handelswissenschaften zu und zog schon mit sechzehn Jahren in die Fremde, um die kaufmännischen Kenntnisse in den großen überseeischen Handelsplätzen zu erproben. Mit achtzehn Jahren war Martin Behaim in einer Tuchhandlung in Mecheln in den Niederlanden und unternahm für sein Geschäftshaus Reisen zur Messe nach Frankfurt, wandte sich aber zwanzigjährig nach Antwerpen, um dort eine Agentur zu beginnen, die in der Hauptsache den Handel mit Tuchstoffen pflegte. Er unternahm viele Reisen, sah auf diese Weise nach sechsjähriger Abwesenheit seine Vaterstadt Nürnberg wieder, und schiffte sich eines Tages auch nach Lissabon ein.

Als er im Jahre 1482 oder 1483 seinen Fuß auf portugiesischen Boden setzte, war in der Entdeckungstätigkeit der Portugiesen ein Stillstand eingetreten. Die Küstenherrschaft, die man bisher betrieben hatte, um die offene See zu vermeiden, schien zu versagen. Es galt jetzt den Entschluß zu fassen, auf das weite Meer hinauszutreten. Dazu war aber eine Verbesserung der astronomischen Beobachtungsmittel notwendig, damit der Schiffer in jedem Augenblick bestimmen konnte, wo er sich auf der Erde befand. Der König Joao II. hatte gleich bei seinem Regierungsantritt zur Verbesserung der Seemannskunde die sachmännliche Kommission „Junta dos mathematicos“ gegründet, ohne daß sie jedoch inzwischen die Schifffahrt einen Schritt weitergebracht hatte.

Da trat Martin Behaim auf den Plan. Er konnte sich rühmen, von dem ersten Gelehrten seiner Zeit astronomische Unterweisung empfangen zu haben, wurde deshalb an den portugiesischen Hof berufen und in die Junta dos mathematicos aufgenommen. Als Mitglied dieser Gesellschaft führte er die Beobachtungsmittel des Regiomontanus ein; den Jakobstab, ein Rechenwerkzeug für astronomische und geometrische Zwecke, und die Ephemeriden, tabellenmäßig zusammengestellte Angaben über die äquatorale Abweichung des Sonnenmittelpunktes für die Mittagshunde jedes Tages von einer bis dahin unerreichten Schärfe.

Nach der Einführung dieser Vermessungsmethoden, deretwegen man Behaim oft als den eigentlichen Entdecker der Neuen Welt gefeiert hat, begannen die Portugiesen wieder ihre Entdeckungsfahrten aufzunehmen. Nun konnten sie sich auf das offene Meer wagen. Behaim begleitete dann den Admiral Diego Cao als sachmännlicher Mitarbeiter auf einer Entdeckungsfahrt nach der Westküste Afrikas, wobei man die Kongonidung entdeckte. Nach der Rückkehr wurde der deutsche Gelehrte sehr geehrt und vom König Joao eigenhändig zum Ritter des Christusordens geschlagen. Jetzt vermählte er sich mit einer jungen adligen deutsch-portugiesischen Dame, zog zu seinen Schwiegereltern auf die apiritische Insel Fayal und gab sich dort eifrigem geschichtlichen und geographischen Studien hin.

Erbschaftsregelungen riefen ihn im Jahre 1490 nach Nürnberg zurück. Die Heimatstadt freute sich, ihren berühmten Sohn wiederzusehen. Da Behaim Portugal zu einem großen Land gemacht hatte, hofften sie, daß er auch in Nürnberg ein Werk schaffen würde, das einzig in der Welt dastehen und den Namen der Stadt zu hohen Ehren bringen sollte. So faßte Behaim den Entschluß, einen „Erd-Apfel“ zu schaffen.

Der erste Globus, der in diesen Jahren entstand, drehte sich auf einer eisernen Achse. Er war aus Pappe gefertigt, mit Gips und Pergament überzogen und hatte einen Durchmesser von 54 Zentimeter. Die Meere waren in blauer, die Länder in grüner und brauner und die Schneegipfel in weißer Farbe angegeben. Gradnetz hatte der Globus noch nicht, er besaß aber außer dem in seine 360 Grade geteilten Äquator die beiden Wendekreis- und Polarkreise, auf der blauen Kugel mit eingezichneten roten Figuren die Tierkreiszeichen darstellend. Den leeren Raum der südlichen Polarkalotte schmückte Behaim mit dem Nürnberger Jungfrauenablen und mit einigen Patrizierwappen. Der Globus, der noch heute vorhanden ist,

wurde im Jahre 1828 durch die beiden Nürnberger Mechaniker Bauer erneuert und vor dem Verfall bewahrt.

Im Jahre 1498 kehrte Behaim über Flandern nach Portugal zurück. Ein Jahr später unternahm er für den König von Portugal eine Reise nach den Niederlanden, geriet dabei in die Hände englischer Piraten und erreichte die Freiheit nur dadurch wieder, daß er einen Kaperschliffe bestach. In den darauffolgenden Jahren lebte er wieder auf der Insel Fayal. Bei einem Aufenthalt in Lissabon im Jahre 1506 erkrankte er und starb am 20. Juli im deutschen Hospizium von St. Bartholomäus. In der Kirche der Dominikaner fand er seine letzte Ruhestätte.

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Ein neues Glas, das wohl die gesamte Lichtmenge durchläßt, die Wärme aber zurückhält — d. h. die infraroten Strahlen des Lichtes absorbiert — kann neuerdings hergestellt werden. Dieses Glas bietet erhebliche Vorteile gerade für Werkstätten, Büros usw., die südlich gelegen, schwer unter sommerlicher Hitze leiden.

Deutschland gibt es 330 Städte und Gemeinden, die über fünfzehntausend Einwohner zählen.

Wasserbau, Landeskultur, Industrie und Stadtentwicklung haben eine alte Ordnung im Kreislauf des Wassers erheblich geändert. Das Wasser kann sich nicht mehr ergehen wie in alter Zeit, kann sich nicht mehr ausbreiten, Ruhe genießen und gemächlich seinen Weg suchen. Es wird im Tempo der Maschinenzelt gesammelt, zu einem Teil genutzt, im ganzen aber schnellstens wieder verabschiedet.

Es wurde notwendig, Einrichtungen zu schaffen, um das Wasser, das aus Wäldern und Bergen abfließt, in neuer Art festzuhalten. Eine alte, teilweise aufgehobene Ordnung des Umlaufs mußte durch eine neue ersetzt werden. Diese neuen Einrichtungen entspringen sehr alten Ideen: Staufen und Talsperren. Das Wasser wird gesammelt und planmäßig verwendet. Vor Jahrtausenden schon warfen Ägypter, Römer und Mauren in Flußläufern künstliche Dämme auf, um Wasser anzusammeln. Im Harz begannen die Bergleute im 13. Jahrhundert durch Aufwerfen von Dämmen künstliche Teiche zu schaffen. Im Oberharz Bergbauern wurde im Laufe von Jahrhunderten eines der interessantesten Wasserwerke der Welt geschaffen. Es umfaßt neben Gebirgsbächen 200 Kilometer künstliche Wasserläufe und 71 Staufen und Teiche.

In Westfalen wurden 1804 bis 1806 die ersten gemauerten Talsperren Deutschlands gebaut, die Füllbäder und die Heilenbäder, bescheidene Bauwerke, gemessen an den Riesentalsperren der späteren Jahre. Die Wittenbachtalsperre zum Beispiel, die 1912 in Betrieb genommen wurde, faßt 150 Millionen Kubikmeter Wasser, 185 mal so viel wie die Füllbäder Spere. Im Jahre 1933 wurde die Weichselstalsperre im oberen Saaletal fertiggestellt. Sie ist eine der größten Stauanlagen Europas und faßt 215 Millionen Kubikmeter Wasser auf. Mit Hilfe dieser Talsperre soll der Wasserstand in der Elbe so reguliert werden, daß auch in den Trockenzeiten 1000-Tonnen-Schiffe verkehren können. Außerdem hat das Wasser n. a. ein Turbinenwerk zu treiben, das 50 Millionen Kilowatt Kraftstrom erzeugt. Nach fünfzehnjähriger Arbeit wurde im vergangenen Jahr auch für die Ober-Elbe ein Stauwerk geschaffen, das der Wasserregulierung bei niedrigem Stand dienen soll. Im Stromgebiet der Ober-Elbe sollen noch weitere Stauwerke entstehen. Es ist eine erhebliche Anzahl Talsperren in ganz Deutschland geschaffen und noch geplant. Sie dienen der Trinkwassererzeugung großer Städte, der Kraft-erzeugung, dem Landbau und der Wasserregulierung in Kanälen und schiffbaren Flüssen.

Strombau und Wasserwirtschaft beziehen sich nicht mehr allein auf die Korrekturen einzelner Flußläufe, auf Uferbefestigung und Kontrolle der Fahrtritten, sie bedeuten Verwaltung und bestmögliche Nutzung des Wassers im ganzen Lande. Der kostbare Stoff kann nicht vermehrt werden, aber seine Bewegung, soweit sie von Menschen zu erfassen ist, und sein Verbrauch können eine Geschmähigkeit und eine Ordnung bekommen, die Reichtum für alle Zeiten gewährleistet.

Berdurstet die Welt?

Kein Wassermangel, aber Unterbrechung des natürlichen Kreislaufes. — Großstädte und Industrie als Dauerdurstler. — Die Technik macht ihre Sünden gut

Von E. Müller, Wiesental

Die große Trockenheit dieses Sommers ist überwunden. Es regnet wieder, die Wasser in Bächen und Flüssen steigt. Regenarme Sommer gab es auch in früheren Zeiten, und die Menschen mußten sich damit abfinden. Das Unglück war in mancher Hinsicht größer als heute, wenn die Flüsse zu schwach wurden, die Kornschiffe zu tragen, Seen und Teiche austrockneten und in Berg- und Hüftenwerken die Arbeit eingestellt werden mußte, weil die Kraft des Wassers fehlte. Diese große und unmittelbare Abhängigkeit von der Arbeitskraft des Wassers besteht nicht mehr, jedoch das Problem der Wasserverorgung ist bedeutungsvoller geworden als zu früheren Zeiten. Die Wasser sinken, Bäche und Flüsse werden beständig wasserärmer aber die großen Städte, die Industriebezirke, die großen Ansammlungen von Menschen und Maschinen brauchen immer mehr Wasser.

Woher die zunehmende Wasserarmut? Wird die Wassermenge geringer, die unserer Erde gegeben ist? Regnet und schneit es nicht mehr so häufig und nicht mehr so ergiebig wie in früheren Perioden?

Das ist es allerdings nicht. Es können für Länder und Kontinente bedenkliche Pausen eintreten wie in diesem Sommer, aber deren Ursache ist nicht „Mangel an Wasser“. Die Erde hat ihr Wasser, und sein ewiger Kreislauf bleibt bestehen. Aber sein Tempo und seine alte Ordnung wird mit fortschreitender Industrialisierung und Intensität der Arbeit zu einem Teil aufgehoben. Das Wasser hat sich in seiner Bewegung der Zeit angepaßt, es eilt schneller aus dem Lande, unterläßt viele Aufgaben, die es sonst erfüllt hat.

Von dem Wasserreichtum des Landes und der Flüsse im Mittelalter und noch im 18. Jahrhundert können wir uns kaum die rechte Vorstellung machen. Im Flachland weiteten sich die Flüsse zu Seen, bildeten Sumpfland, die Vorratsbehälter für Zeiten der Trockenheit. Tümpel und Mühlflüsse in breiter Verästelung blühten in der Ebene. Wenn im Sommer schwere Wetter niedergingen oder wenn im Frühjahr der Schnee in großen Massen schmolz, dann wurde freilich der Fluß zum Schrecken für die Menschen an seinen Ufern. Sie waren auf Schutz bedacht. Uferbefestigungen, Mauer- und Deckwer wurden geschaffen, Deiche angelegt. Krümmungen wurden abgesehen, die Stromläufe verkürzt, der Lauf des Rheins zum Beispiel in der Oberrheinischen Tiefebene um 72 Kilometer. Das Wasser drängte sich zusammen, sein Lauf beschleunigte sich. Aus seinen Vertiefungen und Schlufswindeln wurde es herausgelockt durch Landeskultur und Meliorationen, in gut gepflegten Rinnen und Gräben gesammelt und schleunigst auf Reisen geschickt. Moor und Sumpf wandelten sich in fruchtbares Land. Arbeit er-

oberte neue Erde und erweiterte den Lebensraum der Nation.

Die Industrie kam hinzu und schöpfte aus den Flüssen, führte tiefe Schächte in die Erde, um Wasser zu heben. Wenn ein Kraftwert, mitten ins Feld gestellt, jeden Tag 2500 Tonnen Wasser braucht, dann muß in dem weitverbreiteten Geäder der Tiefe ein Aufrührer und ein tolles Jagen ansetzen, sobald die Maschine oben zu ziehen und zu schlucken beginnt. Große chemische Fabriken fangen ganze Wasserläufe auf, versehen das Wasser, bevor es wieder abgeleitet wird, mit allerlei ungenießbaren „Verdickungen“ und verwandeln große Mengen in Dunst und Wolken.

Die deutschen Städte wuchsen in den Jahrzehnten wirtschaftlicher Blüte in sabelhaftem Tempo. Im Jahre 1870 gab es vier Großstädte, 1933 aber 51. Dazu kommen heute noch 47 große Gemeinwesen mit Einwohnerzahlen zwischen 50 000 und 100 000. Eine moderne Großstadt ist ein rechter Saufkass, ein Fass ohne Boden. Sie verzehrt gewaltige Mengen Wasser. Für Bedarf ist in ständigem Wachstum. Aber sie gibt sich keine Mühe, von dem Wasser, das ihr der Himmel unmittelbar in den Schoß wirft, auch nur einen bescheidenen Rest aufzubewahren. Im Gegenteil, in den letzten 50 Jahren wurden die Entwässerungsanlagen so ausgebaut, daß alles Regenwasser schleunigst davonlaufen kann. Die Großstadt kann durchaus nicht anders handeln, die Sicherheit ihrer Einwohnerzahl verlangt diese Vorkehrungen. Das Steinpflaster, mit Teer ausgegossen, bildet eine ebenso undurchlässige Decke wie die Asphaltfläche. Wenn in der Stadt der Regen in fröhlicher Reichhaltigkeit fließt und plantlich, beginnt sofort das Rumoren der Einfallsschächte und unterirdischen Kanäle. Kaum ist der Regen auf das Dach oder den Asphalt gefallen, sagt er auch schon in dem Strudel der Kanäle in finstere Steingänge, zum Tor hinaus in den Fluß, mit diesem ins Meer. Wenn er auf den unbedeckten Erdboden fiel und verdunsten könnte, hätte er im Lande viele Aufgaben zu erfüllen. Er könnte Pflanzen ernähren und als Tränkewasser im Hausbrunnen wieder erscheinen. Große Teile würden sich lange Zeit in der Erde verbergen halten, bevor sie wieder ans Licht kämen, um in Bächen und Flüssen die große Reise anzutreten.

In den zehn größten deutschen Städten umfassen die befestigten Straßen und Plätze, Säulen und Höfe, also die undurchlässigen und wasserunempfindlichen Flächen, 76 000 Hektar. Damit könnte beinahe ein Drittel des Harzes bedeckt werden. Solche Gefäße ohne Boden, richtige Danaidenfässer, sind aber auch Mittel- und Kleinstädte, die ebenfalls ihre abgedichteten Stein- und Asphaltstraßen und ihre modernen Entwässerungsanlagen haben. In

Der künstlerische Nachlaß des oberrheinischen Malers Friedrich Brentels

In dem eben erschienenen Hefte der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins habe ich eine Reihe von Miniaturbildnissen des 17. Jahrhunderts besprochen, die Mitglieder oberrheinischer oder zeitweise an den Oberrhein verschlagener Geschlechter, darunter auch der eifässigen Rapollstetter und Medenstetter darstellen und in der Badischen Kunsthalle verwahrt werden. Die Arbeit war schon gedruckt, als ich durch günstigen Zufall erfuhr, daß sich eine Mappe mit dem künstlerischen Nachlaß des aus dem bayerischen Lantingen gebürtigen Straßburger Malers in schweizerischem Besitz befände. Dem großen Entgegenkommen des Eigentümers, Herrn Jürg Wille, eines Entfess des bekannten Schweizer Generalis, verdanke ich es, daß diese Mappe mit zur näheren Durchsicht überlassen wurde, deren Inhalt für unsere Kenntnis von Brentel von besonderem Werte ist und vor allem im Elsaß, in Straßburg interessieren dürfte.

Die Mappe, die die Aufschrift trägt: „Des Jns de Brindel 1651“ umfaßt ursprünglich 91 folierte, mit über zweihundert Skizzen und Stiften überklebte Blätter, von denen einige heute fehlen. Die meisten Skizzen, aber nicht alle, gehen auf Friedrich Brentel selbst zurück. Andere sind von anderer Hand. Neben dem Vater, Georg, von dem wohl auch ein von 1581 dattiertes Kinderbildnis stammt, das den einjährigen Friedrich darstellen dürfte, sind unter anderen vertrieben Sebastian Größ (Grottes),

Wilhelm Frommer, Friedrich Jung, Spener, Christoph Christener, Hermann Faust und ein Johann Brentel, sämtlich befreundete Kunstgenossen. Was von Friedrich Brentel selbst herrührt, kommt aus verschiedenen Zeiten und ist von verschiedenem Werte. Die ältesten Stücke weisen noch in seine künstlerische Frühzeit zurück. In die Zeit, wo er für den württembergischen Hof arbeitete, fallen die wohl für den Stich bestimmten Bildnisse württembergischer Grafen, nach alten Originalen oder Werke der Phantasie, plump und schwerfällig. Höher zu werten sind die späteren Blätter, die zumeist dem dritten und vierten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts angehören. In ihnen offenbart sich das ganze Können und die ganze Vielseitigkeit und Erfindungsgabe des Meisters, mag es sich um figurliches, Ornamentales oder Landschaftliches handeln. Aus einer Reihe von Ortsansichten ergibt sich, daß Brentel sich eine Zeitlang in den Niederlanden aufhielt; andere weisen auf Altdorf, Wintgen, Straßburg und das Elsaß hin. Auch in Griesbach, dem Straßburger Wobebad, muß er kurz geblieben haben, und ein Gebetsstiefelentwurf für Gengenbach zeugt von Beziehungen zu dem Ortenauer Kloster. Die figurlichen Kompositionen, die teilweise zum Besten zählen, behandeln entweder Stoffe aus der alten Mythologie, wie das vielfach variierte Thema von Actaon und den Nymphen der Diana, oder aus dem Alten und Neuen Testament, wie etwa die Geschichte Davids, den Armbau zu Babel, Susanna im Bade, die Taufe im Jordan, die Geburt Christi, seinen Leidensgang und den Tod am Kreuze. Auch der Brand von Troja kehrt verschiedentlich wieder. Manchem Thema wird ein Zyklus von Bildern gewid-

met, so der Geschichte vom verlorenen Sohn oder einer mittelalterlichen Sage, in der eine Seefrau eine Rolle spielt und die sagenkundige Eläfer wohl näher zu bestimmen wissen werden. Entwürfe für das Kalendarium zum Officium Beatae Virginis Mariae (heute in der Pariser Nationalbibliothek) sind als solche unklar festzustellen, ebenso eine Skizze zu dem Karlsruher Wittenbild der Gräfin Anna Maria von Solms. Zahlreiche Alt- und Gewandstudien legen von dem gewissenhaften Studium des Künstlers Zeugnis ab. Auch das Ornament wird mit Eifer und Geschick gezeichnet; weniger glücklich erscheint er in der Architektur. Auf seine heraldische Tätigkeit weisen viele Entwürfe von Wappen und Helmzier; die Straßburger Juristenfakultät verband ihm ein Siegel. An die Schlacht bei Pöthen verweist ein Denkmärentwurf von 1632. Soviel heute nur vorläufig, um den Reichtum der Mappe einigermaßen anzudeuten. Bei eingehender Prüfung von sachmännlicher Seite wird sich noch manches wertvolle Ergebnis einstellen, mancher Zusammenhang mit zeitgeschichtlichem, der auch zur Aufklärung des Künstlerlebens dient, feststellen lassen. Es steht in Aussicht, daß der Leiter der Kunstsammlungen der Stadt Straßburg, Direktor Haug, der in erster Linie dazu berufen sein dürfte und für den ich die erforderliche Genehmigung von Herrn Wille erwirke, sich dieser Aufgabe unterziehen wird, und wir werden dann wohl in absehbarer Zeit Näheres über den künstlerischen Nachlaß unseres oberrheinischen Meisters hören, den ein glühendes Geschick, ähnlich wie den des Straßburgers J. J. Arthard, bis auf unsere Tage erhalten hat.

Karl Oberl.

Aus der Landeshauptstadt

Bleistift-Magnete

In diesem Betrieb von geistigen Arbeitern, die von Grund aus ehrlich und treu ihrem Beruf gegenüber sind, die alle auch mehr oder weniger in eben dieser Treue erprobt wurden, gibt es eine Art von Untreue, die geradezu epidemische Formen annehmen kann.

Wenn auch die Schreibmaschine ein gerüttelt Maß von Verdienst an getaner Schreibebeit beanspruchen darf, so sind doch jene guten alten Bleistifte nichtsdestoweniger indispensabel. Und diese Stifte, ob von ordinärer oder besserem Graphit, ob Tinten- oder Farbenblei, die haben's auf sich, Vielmehr, mit denen hat es seine Bewandnis.

Nicht als ob die Stenotypistin oder der Herr Volontär fleptomatisch veranlagt wären, aber es macht ihnen zeitweise, notabene nur zeitweise, Niesenspaß, so einen fremden Stift verschwinden zu lassen und ein paar Tage mißzubrauchen.

Sie wirken auf Bleistifte aller Art geradezu magnetisch. Die Fliegen ihnen zu, bevor man sie kaum hingelegt hat. Je nach dem Wetter ist die Anziehungskraft verschieden, aber meist affiu. Bleistift-Magnete sind wir übrigens alle mehr oder weniger.

Nicht als ob dieses Fremdgehen, diese Untreue am Objekt eine stets bewußte Schwäche wäre, mitnichten, es gibt Momente, da die neuen Besitzer anmaßend lächelnd behaupten, ihr haßt so in Gedanken mitgenommen zu haben, ja wo sie sogar in einem Meißel ausbilden würden, daß er der Ihrige sei.

So gibt es fast in jedem Betrieb dauernd Doyssen von großen schlanken Dingen und kleinen dicken Stumpen, von eben angefeilten, feinen, harispitzigen und hochmütigen Unbewährten und von pensionierfähigen, treu und redlich abgenutzten Veteranen der Arbeit. Diejenigen, die unten, in ihrem Sechsed, die Initialen ihrer Betreuer tragen, sind fast immer solchen Schiebung gegenüber. Aber es kommt vor, daß auch sie in andere Hände gelangen und einige Zeit zu sehr befremdender Tätigkeit herangezogen werden. Und wehe, wenn ein Werlangschrieger gar auf Urlaub ist, vielleicht dort in Ohlsbach seine lauer verdienten Ferien zubringt und vorher vergessen hat, seine Tinten- und Farbstifte im Bankfasse zu verwahren, und wenn außer einem Bleistift-Magneten noch ein Bleistift-Bei in der Gegend sein Unwesen treibt! Dann ist Doyssen und Malz verloren. Er wird sie nie mehr wiedersehen, seine Vießlinge aus Graphit!

Man könnte meinen, es bereite den Bleistift-Magneten ein besonderes Vergnügen, mit so einem Seiten sprung von Stiff zu arbeiten. Der Psychoanalytiker könnte unschwer auf irgendwelche Komplexe tippen, die haargenau ins Gebiet jenes menschlichen Irrgartens gehören, auf dem auch ab und zu Schritt und Fülle von Untreue vorkommen sollen. Ob Affinitäten bestehen, so ganz im Unbewußten? Vor allen Dingen, wenn eine hübsche Schreibmamsell . . .

Indessen wissen wenigstens die armen Stifte in ihrem graphitnen Dergen nichts davon. Ob sich ihre schwarze Seele spröder oder klüßiger dem Papier anvertraut, je nachdem, ob rechtmäßige Besitzer oder Wurzpatoren sie diktorisch handhaben, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Jedenfalls erübrigt es sich meistens, die Sinder zur Rechenschaft zu ziehen. Sie haben stets ein reines Bruststück. Also Vorsicht! Tütel eure Stifte!

Oberregierungsrat Dr. Hecht tritt in den Ruhestand

Am 1. September d. J. tritt der Direktor des Badischen Statistischen Landesamtes, Oberregierungsrat Dr. Hecht, infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

Mit ihm ist ein hochverdienter Beamter und hervorragender Statistiker aus dem Amte geschieden. 1895 begann er seine Tätigkeit beim Badischen Statistischen Landesamt als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter. 1904 erfolgte seine Ernennung zum Regierungsrat. Im Jahre 1915 wurde ihm die Leitung des Landespreises übertragen, die er bis zur Abwicklung dieses Amtes innehatte. 1917 erfolgte seine Ernennung zum Oberregierungsrat. 1920 wurde Dr. Hecht nach dem Ausscheiden von Geheimrat Dr. Lange Direktor des Badischen Statistischen Landesamtes. Bei aller Wahrung strenger Sachlichkeit und Zuverlässigkeit war Dr. Hecht stets bemüht, den an sich spröden Stoff der Statistik in anregender und leichtfaßlicher Textform zur Darstellung zu bringen.

In Würdigung seiner Verdienste um die statistische Wissenschaft wurde Dr. Hecht zum Mitglied des Internationalen Statistischen Instituts gewählt, dem die bedeutendsten Statistiker aller Kulturländer angehören.

Generalleutnant von Maur Landesverbandsführer

Die kürzlich vollzogene Verschmelzung des früheren Badischen Kriegerbundes mit dem Württembergischen Kriegerbund in den Landesverband Südwert hat die Bestellung einer gemeinsamen Landesführung zur Folge. Als Führer des nunmehrigen Landesverbandes Südwert, der Württemberg, Hohenzollern und den größten Teil von Baden umschließt, wurde Generalleutnant a. D. Erz. Dr. von Maur von der Kpfhäuserbundesführung bestimmt. Als er im November 1919 mit dem Charakter als Generalleutnant in den Ruhestand trat, gab er sich nicht der Ruhe hin, sondern entschloß sich zum Studium und promovierte zum Doktor der Staatswissenschaften. Seit November 1924 stand General von Maur an der Spitze des Württembergischen Kriegerbundes.

Karlsruhe im Hundert-Tage-Kampf gegen Materialvergeudung

Bis zum 4. September werden Untersuchungen vorgenommen. Vorschläge der Karlsruher Einwohner sind erwünscht.

Wie ein Aufruf des stellvertretenden Reichskommissars für das Siedlungs- und Berufsdingen der Gesellschaft für Organisation, Dr. Ludowici, angekündigt hat, beginnt nach Verlegung des Kampfbegins in diesen Tagen in ganz Deutschland der „Hundert-Tage-Kampf gegen Materialvergeudung“. Die Gesellschaft für Organisation, die den Hundert-Tage-Kampf gegen Materialvergeudung veranstaltet, hat eine umfangreiche Unterlagensmappe herausgegeben, in der die Ziele des Kampfes, Wege zur innerbetrieblichen Durchführung klargestellt werden. Der Kampf gegen Materialvergeudung spielt sich nun nach Verlegung des Kampfbegins

in der Stadt Karlsruhe nach folgendem Plane ab:

Sofort nach Erhalt der Mappe melden die Karlsruher Firmen und Betriebe auf den beiliegenden Fragebogen ihre Teilnahme an. Gleichzeitig ernennen sie die Obleute. Bis 4. September 1934 werden Untersuchungen in den Betrieben vorgenommen und die Vorschläge der Gefolgschaft eingeht. Bis 25. September werden von der Betriebsführung die Untersuchungsergebnisse und die Vorschläge der Gefolgschaft geprüft. Die Betriebsführungen entscheiden über die Durchführung. Am 26. September beginnt die Durchführung der beschlossenen Maßnahmen. Am 22. November sind die Ergebnismeldungen und die Vorschlagsdurchschriften an die Gesellschaft für

Organisation, Berlin, einzusenden. Während des Kampfes werden Zeitschriften und Aufklärungen die Betriebe durch die Veröffentlichung zweckentsprechender Aufsätze theoretischen und praktischen Inhalts unterstützen. Dazu werden Veranstaltungen in den Ortsgruppen der Gesellschaft für Organisation treten.

Der Hauptzweck des Hundert-Tage-Kampfes gegen Materialvergeudung

ist, die deutschen Wirtschaftsführer und alle, die mit der Wirtschaft in Berührung stehen — unter Hinweis auf die schwere Verantwortung, die sie gerade heute tragen — zur Neuorganisation des Materialverbrauchs anzuregen, sie selbst und die ganze deutsche Volkswirtschaft vor einer durch nichts gerechtfertigten Rohstoffverschwendung zu schützen. Wieviel Kupfer, wieviel Gummi, wieviel Wolle und Rohstoffe überhaupt brauchte nicht aus dem Ausland eingeführt werden, wenn allein an dieser Stelle der Verbrauch besser organisiert wäre.

In der Erkenntnis, daß die Gefolgschaften der Betriebe keineswegs nur Rechte, sondern auch Pflichten haben, sollen sie angeregt werden, von sich aus Verbesserungen und Sparvorschläge zu machen. Als aktive Teilnehmer stehen Reichsbahn und Reichspost im Vordergrund. Tausende werden folgen. Es ist der größte Sparsamkeitskampf, der jemals in Deutschland geführt wird.

Karlsruhe im Zeichen der Saarland-Treuestaffeln / Die Urkunde der Landeshauptstadt

Am Abend des 24. August wird die Ankunft der Saartreuestaffel der Landeshauptstadt eine ganz besondere Note verleihen. Vom Schlagierdenkmal bei Schönau an werden Käufer zum Rhein, zur Feste Ehrenbreitstein eilen, um dem Führer der Treuestaffel des Grenzmarkvolkes zu melden.



Das Teilnehmerabzeichen, das für die Kundgebung geschaffen wurde.

7000 Turner und Sportler werden dahinjagen, alle 100 Meter sich ablösend, um in einem Köcher Urkunden und Grüße weiterzutragen. Die Turner und Sportler des Karlsruher Turnkreises erwarten die Ankunft der Käufer von Rastatt her bei Bruchhausen heute, Freitagabend, gegen 20.30 Uhr. Ettligen wird etwa um 19.50 Uhr passiert. Um 20 Uhr rechnet man mit der Ankunft in Karlsruhe-Müppurr. Die Käufer der Karls-

ruber Vereine stehen bereit, weiter gehts durch die Ettliger Landstraße, über die Brücke bei der Egluhalle, auf der Ettliger Straße und Karl-Friedrich-Straße nach Karlsruhe hinein.

Am Adolf-Hitler-Platz, vor dem Rathaus, sind die Turnvereine mit Fahnen aufmarschiert, um gegen 20.15 Uhr die Käufer zu begrüßen. Von 20.15—20.30 Uhr wird eine kleine Kundgebung stattfinden, bei welcher Oberbürgermeister Jäger dem von den Käusern überbrachten Köcher

eine Urkunde folgenden Inhaltes

hinzufügen wird:

Die Grenzlandhauptstadt Karlsruhe nimmt an der großen Kundgebung in Ehrenbreitstein für die Rückgliederung unserer teneren Saar an das Reich aufrichtigen Anteil und wünscht ihr einen erhabenden und eindrucksvollen Verlauf. Die Saar ist deutsch und wird deutsch bleiben! In Treue stehen wir zu unserem Führer und Reichstanzler Adolf Hitler. Wir wissen, daß die innige Verbundenheit des ganzen Volkes mit ihm die Rückführung der Saar zum deutschen Vaterland bringen wird.

Karlsruhe, den 24. August 1934.

Der Oberbürgermeister: Der Kreisturnführer:

Vom Rathaus führt der Weg durch die Kaiserstraße, die Robert-Wagner-Allee nach Durlach. Mit dem Ablauf in Durlach wird um 20.40 Uhr gerechnet. Weingarten wird um 20.58 Uhr die letzten Käufer des Karlsruher Turnkreises zu stellen haben.

Die Karlsruher Bevölkerung muß es als vornehmste Pflicht ansehen, die Käufer in ihrer Stadt zu begrüßen und sich durch Teilnahme an der Kundgebung am Freitagabend eins zu zeigen mit den hart um ihr Deutschland ringenden Volksgenossen von der Saar.



Der Stab der Danziger Saar-Treuestaffel. Der Adjutant des Danziger Gauleiters überreicht dem Käufer den Köcher mit der Urkunde.

Kleine Umschau

Öffentliche Sitzung des Abstimmungsausschusses. Am Samstag, den 25. August 1934, vormittags 11 1/2 Uhr, findet im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern in Karlsruhe, Schloßplatz 19, 3. Stock, die Sitzung des Abstimmungsausschusses zur endgültigen Ermittlung der Abstimmungsergebnisse der Volksabstimmung vom 19. August 1934 statt. Der Zutritt zur Sitzung steht den Stimmberechtigten offen.

„Fest der Deutschen Schule“ an einem Sonntag. Der Reichserziehungsminister hat in einem besonderen Erlaß vom 18. August genehmigt, daß der DVA, sein seit Monaten vorbereitete „Fest der Deutschen Schule“ an einem Sonntag veranstalten kann. Die Ziffer 10 des Abkommens über den Staatsjugendtag zwischen dem Reichserziehungsminister und dem Reichsjugendführer findet also auf den vom DVA vorbereiteten „Tag des Deutschen Volkstums“ keine Anwendung. Die Veranstaltung findet, wie gemeldet, am Sonntag, 16. September, statt; in einigen Städten, aus örtlichen Gründen, auch vorher oder nachher.

„Graf Zeppelin“ nach Rio de Janeiro gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am 22. August um 10.50 Uhr MEZ, nach etwa 14-stündigem Aufenthalt in Pernambuco, zur Weiterfahrt nach Rio de Janeiro gestartet. Nach den bei der Deutschen Seemare eingegangenen Meldungen stand das Luftschiff um 19 Uhr MEZ, 160 Kilometer südlich von Bahia.

Briefe mit zollpflichtigem Inhalt und Päckchen nach der Argentinischen Republik. Im Postverkehr mit der Argentinischen Republik müssen Briefe (auch Werbepost) mit zollpflichtigem Inhalt und Päckchen, gleichgültig ob ihr Inhalt zollpflichtig ist oder nicht, außer mit dem grünen Zollzettel (oberer Teil) und der vorgeschriebenen Zollinhaltsklärung fortan auf der Anschriftseite mit dem handschriftlichen Vermerk „Etiquette verte“ versehen sein.

Weiterer Gebührenerlaß für Rundfunkteilnehmer. Den bedürftigen Volksgenossen, die aus der Dr. Goebels-Geburtsstagspende Rundfunkempfangsapparate erhalten haben, können auf Antrag die Rundfunkgebühren mit Wirkung vom 1. September durch die Postämter unter folgenden Voraussetzungen erlassen werden: Die Antragsteller haben durch Vorlegen einer Bescheinigung der zuständigen Gauleitung der NSDAP nachzuweisen, daß sie bedürftige Opfer des Krieges oder der Arbeit sind und aus der Dr. Goebels-Geburtsstagspende einen Rundfunkempfangsapparat zugeteilt erhalten haben. Diese Bescheinigung muß mit dem Dienststempel der Gauleitung versehen sein.

Berurteilte Schwarzhörer. Im Viertelfahr April bis Juni 1934 sind wegen der Errichtung und des Betriebes nichtgenehmigter Funkanlagen 183 Personen (gegenüber 245 im gleichen Zeitraum des Vorjahres) verurteilt worden. In 180 Fällen wurde auf Geldstrafe (bis zu 150 RM), und in 2 Fällen auf Gefängnisstrafe (14 und 5 Tage) erkannt. Eine Person wurde wegen Beihilfe verurteilt.

Verstärkte Weinkontrolle. Aus Anlaß der am 25. und 26. August im ganzen Reich durchgeführten großen Weinverbetage weist der Reichsinnenminister in einem Rundschreiben darauf hin, daß erfahrungsgemäß solche Veranstaltungen von Weinfälschern für ihre eigennützigen Zwecke ausgenutzt zu werden pflegen. Der Minister erludt daher die zuständigen Behörden, dafür zu sorgen, daß die Weinkontrollen in diesen Tagen ihr besonderes Augenmerk auf den Weinvertrieb richten und in geeigneten Fällen Strafverfolgung herbeiführen.

Karlsruhe im Rundfunk

Die neueste Hörmontage Struws ist am Mittwoch, 5. September, der badischen Landeshauptstadt gewidmet. Karlsruhe mit seinem Schloß, dem Schloßgarten, der Bibliothek, der Technischen Hochschule ufm. bietet soviel Schönes und Interessantes, daß die Hörer sich Struws' Führung gern anschließen werden.

Warnung vor einem Mietbetrüger

Ein angeblicher Heinz Mofraul, der sich auch die Namen Weber, Kliefert, Amef, Voller, Hohmann und Hergt beilegte, gibt sich als Vertreter einer auswärtigen Firma aus und mietet für sie Ladenlokale oder Büroräume, läßt Mietverträge ausfertigen und verlangt von den Vermietern Stempelsteuer im Betrag von 10—20 RM., worauf er verschwindet. Täter ist 30—35 Jahre, 1,70 Meter groß, schlank, blonde, gewellte Haare, bartlos, westfälische Mundart, trägt grauen Anzug, braune Halbhuhe. Er tritt z. Bt. in Baden auf. Bei Bekanntwerden seines Aufenthalts sofort Polizei verständigen.

Verkehrsunfälle

Am 22. August, gegen 15.30 Uhr, ereignete sich auf der Kaiserstraße, bei der Waldstraße, ein Verkehrsunfall. Ein 65 Jahre alter Mann von hier begab sich mit einem Fahrrad, das er kurz zuvor entwendet hatte, über die Straße. Beim Herannahen eines Straßenbahnwagens wollte er wieder rückwärts. Zu gleicher Zeit kam aus entgegengesetzter Richtung ebenfalls ein Straßenbahnwagen, wodurch der Mann zwischen beide Straßenbahnwagen geriet, am Kopfe erheblich verletzt wurde und eine Gehirnerschütterung davontrug. Er wurde mit dem Krankenauto nach dem Städt. Krankenhaus verbracht. Das Fahrrad wurde vollständig demoliert. Außerdem ereigneten sich im Stadtgebiet mehrere Verkehrsunfälle, die nur geringen Sach- bzw. Personenschaden verursachten.

Kaffee-Kabarett Roland

Zweites Augustprogramm
Ein schöndröhriger Anspruchs, ein Wig, ein Bonmot, eine liebenswürdig gesagte Anzüglichkeit...

Dann geht das Sommerprogramm des Kabarets Roland weiter.
Nach einigen, in der Mehrzahl sentimental-durchdrungenen Deklamationen des Vortragstüftlers Heinz Vigor, der durch seine sympathisch-warme Art ebenso wie durch seine wohlkonturierten Schallbilder aufs angenehmste auffällt...

Sie bewegen sich auf der raffigen Grundfantasie der Kapelle Hofrichter, die den Gesamtdarbietungen zu Reiz, Schwung und Erlebnisbereicherung verhilft.
Die vielseitig gebanten Künstler verdienen größte Beachtung. Denn jedes Instrument bleibt in seinen ihm angewiesenen Grenzen...

Im Mi: Karneval und Liebe

August und Karneval? Das will sich schlecht zusammenreimen. Liebe schon eher!
Doch man muß sich nachher eingestehen, daß diese Besorgnis völlig unbegründet war, denn die Liebe bleibt die Hauptrolle an diesem Film, der Karneval wird nur so im Vorbeigehen mitgenommen...

Deutsche Graphische Arbeiter in Danzig

Aus dem Berichte eines Karlsruher Teilnehmers

Vor kurzem fand in Danzig das Reichstreffen des Graphischen Gewerbes statt.
Die Reichsbetriebsgemeinschaft des Graphischen Gewerbes umfaßt Buchdrucker, Buchbinder, Zeitschriften- und Offsetdrucker, Schriftsetzer, Lithographen und Spezialarbeiter aller verbandlich Gewerbe...

Als der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft, "Dr. C. Coler, zum Reichstreffen des graphischen Gewerbes im deutschen Danzig aufrief, schien uns wohl allen dieser Plan etwas verwegenes und kaum durchführbar.
Doch heute müssen wir gestehen, daß auch hier wieder die NS-Leitung des graphischen Gewerbes ganze Arbeit geleistet hat.

Die Stunde, die uns Karlsruher Teilnehmer nach Danzig führen sollte, war angetommen.
Der Sonderzug "Gra 12" verließ am 9. August, 3.34 Uhr, die Landeshauptstadt. In rascher Fahrt ging es nach Pfortzheim, Mühlacker usw. wo sich noch weitere Arbeitskameraden uns angeschlossen.

Am Abend fand auf dem von alten Giebelbauten, sowie dem Grünen Turm und Artushof umfäumten Langen Markt die Begrüßung der Teilnehmer statt.
Vor uns ging ein Fackelzug der graphischen Jugend. Der Schein der lodernen Fackeln gab dem historischen Plaze ein besonderes Gepräge.

dem Hisebad Joppot, wo ein herrliches Schlachtenfeuerwerk abgebrannt wurde.
Am Sonntagmorgen war der imposante Aufmarsch der graphischen Arbeiter im Albert-Förster-Stadion. Nach einleitenden Worten Försters ergriff ein Vertreter des Senats das Wort und überreichte Pg. Coler zur Erinnerung an die Danziger Tagung eine Ehrenstandarte.

Am Montag besichtigten wir die Ausstellung "Kunst und Können", die uns die Erzeugnisse des graphischen Gewerbes zeigte.
Rund machten wir einen Bummel durch das alte Danzig und besuchten u. a. die altehrwürdige berühmte St. Marienkirche.

Am Montag besichtigten wir die Ausstellung "Kunst und Können", die uns die Erzeugnisse des graphischen Gewerbes zeigte.
Rund machten wir einen Bummel durch das alte Danzig und besuchten u. a. die altehrwürdige berühmte St. Marienkirche. Hier interessierte hauptsächlich das Altarbild von Wemling aus dem Jahre 1470.

Sommeroperette

Deute abend, 20 Uhr, findet eine Wiederholung des "Wenigstens" statt.
Das Programm in seiner abwechslungsreichen unterhaltenden Weisheit gibt erneut allen Künstlern Gelegenheit, in einem Wechsel von Musik, Gesang, Tanz und Komik die Besucher ein paar Stunden auf das Beste zu unterhalten.

Veranstaltungen

Naturtheater Vorhaben. Am Sonntag, den 26. d. M., ist ein buntes Nachmittagsprogramm auf der Naturbühne, das ganz Kleinfeld, sowie auch einige Karlsruher Künstler, haben ihre Mitwirkung angeboten.
Auch werden verabschiedet sich bei dieser Gelegenheit die kleinen Truppe Baumbach.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle. 21. August: Frau Burt, Nordmader, 87 Jahre alt. (Kneipia.) Hedwig Bunder, 36 Jahre alt. - 22. August: Karl Garner, Arbeiter, 18 Jahre alt. (Kneipia.) Frau Müller, Kaufmann, 61 Jahre alt. Karolina Demerth, Witwe, 87 Jahre alt.

Ämtliche Nachrichten

Personalveränderungen
Finanz- und Wirtschaftsministerium
Ernannt: Generalsekretärsstellvert. Dipl.-Ing. Dr. Arthur Waldenauer beim Landesgewerbeamt zum Kreisverwalter.

Neues vom Film

Das "Ball" in der Herrenstraße zeigt ab Freitag in Erkaufführung den Film "Das Blumenmädchen vom Grand-Hotel".
Die Spielleitung hatte Karl Böde, die Musik schrieb Eduard Künneke. Die Titelrolle spielt die italienische Darstellerin Elsa Merlini. Ihre Partner sind Georg Alexander und Hans Brausewetter.

Ab Freitag zeigen die Residenz-Vielstiele in ihrem neuen Programm mit Dolly Haas, Otto Wallburg, Theo Fingau, Olga Kimura u. a. in dem Kriminalstück "Die kleine Schwindlerin".
Der Film läuft nur vier Tage. Am Freitagabend läuft der Paramount-Film "Der tanzende Traum" mit technischer Unterhaltungsaufnahmen von einer Weltreise.

Der Gloria-Palast zeigt "Unter den Dächern von Paris" (Cous les toits de Paris) heute, Freitag, noch einmal, u. zwar um 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.
Als morgen Samstags, läuft der Film "Nippon" (Der Dämon der Frauen) mit Konrad Weidt, dem unerschrockenen Charakterdarsteller, in der Hauptrolle. Es wirken ferner mit: Charlotte Ander, Karl Ludwig Diehl, Paul Dito, Theodor Boos.

Rundfunk-Sendefolge

24. August:
Gleichbleibende Zeiten an Werktagen:
5.35 Bayernfunk - 5.45 Choral, Sonntag, Wetterbericht - 5.50 Gymnastik I - 6.15 Zeitung - 6.40 Sonntagabend, Wetterbericht ufp. - 6.55 Stadionfunk - 8.10 Wetterbericht - 8.15 Gymnastik II - 10.00 Nachrichten - 11.55 Wetterbericht - 13.00 Sonntagabend, Nachrichten - 13.05 Nachrichten, Wetterbericht - 13.50 Sonntagabend, Nachrichten - 20.00 Nachrichten - 22.20 - Sonntagabend, Nachrichten - 22.45 Deutl. Radiu., Wetter- und Sportbericht.

Reichssender Stuttgart

7.25 Sängerkongress - 9.00-9.15 Frauenfunk - 10.10 Sonntagabend - 10.50 Gpymnastik - 11.25 Sonntagabend, Nachrichten - 12.00 Sonntagabend, Nachrichten - 13.00 Sonntagabend, Nachrichten - 14.00-14.30 Sonntagabend, Nachrichten, Wetterbericht - 15.15 Sonntagabend, Nachrichten - 17.30 Sonntagabend, Nachrichten - 18.00 Sonntagabend, Nachrichten - 18.45 Sonntagabend, Nachrichten - 19.00 Sonntagabend, Nachrichten - 19.30 Sonntagabend, Nachrichten - 20.00 Sonntagabend, Nachrichten - 20.15 Sonntagabend, Nachrichten - 20.45 Sonntagabend, Nachrichten - 21.00 Sonntagabend, Nachrichten - 21.15 Sonntagabend, Nachrichten - 21.45 Sonntagabend, Nachrichten - 22.00 Sonntagabend, Nachrichten - 22.45 Sonntagabend, Nachrichten - 23.00 Sonntagabend, Nachrichten - 24.00-1.00 Sonntagabend, Nachrichten.

Deutschlandsender

5.45 Wetterbericht - 5.50 Wiederholung der wichtigsten Nachrichten - 6.00 Sonntagmorgen - 6.15 Tagesnachricht - 6.20 Sonntagmorgen - 6.45 Wiederholung der Nachrichten - 7.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 7.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 7.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 7.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 8.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 8.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 8.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 8.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 9.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 9.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 9.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 9.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 10.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 10.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 10.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 10.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 11.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 11.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 11.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 11.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 12.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 12.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 12.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 12.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 13.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 13.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 13.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 13.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 14.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 14.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 14.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 14.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 15.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 15.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 15.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 15.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 16.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 16.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 16.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 16.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 17.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 17.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 17.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 17.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 18.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 18.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 18.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 18.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 19.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 19.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 19.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 19.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 20.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 20.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 20.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 20.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 21.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 21.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 21.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 21.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 22.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 22.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 22.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 22.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 23.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 23.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 23.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 23.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 24.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 24.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 24.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 24.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 25.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 25.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 25.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 25.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 26.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 26.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 26.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 26.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 27.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 27.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 27.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 27.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 28.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 28.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 28.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 28.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 29.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 29.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 29.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 29.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 30.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 30.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 30.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 30.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 31.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 31.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 31.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 31.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 32.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 32.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 32.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 32.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 33.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 33.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 33.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 33.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 34.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 34.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 34.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 34.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 35.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 35.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 35.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 35.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 36.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 36.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 36.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 36.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 37.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 37.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 37.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 37.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 38.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 38.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 38.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 38.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 39.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 39.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 39.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 39.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 40.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 40.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 40.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 40.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 41.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 41.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 41.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 41.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 42.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 42.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 42.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 42.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 43.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 43.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 43.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 43.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 44.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 44.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 44.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 44.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 45.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 45.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 45.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 45.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 46.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 46.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 46.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 46.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 47.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 47.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 47.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 47.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 48.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 48.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 48.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 48.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 49.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 49.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 49.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 49.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 50.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 50.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 50.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 50.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 51.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 51.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 51.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 51.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 52.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 52.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 52.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 52.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 53.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 53.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 53.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 53.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 54.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 54.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 54.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 54.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 55.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 55.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 55.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 55.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 56.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 56.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 56.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 56.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 57.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 57.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 57.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 57.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 58.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 58.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 58.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 58.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 59.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 59.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 59.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 59.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 60.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 60.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 60.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 60.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 61.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 61.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 61.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 61.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 62.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 62.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 62.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 62.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 63.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 63.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 63.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 63.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 64.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 64.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 64.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 64.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 65.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 65.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 65.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 65.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 66.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 66.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 66.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 66.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 67.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 67.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 67.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 67.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 68.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 68.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 68.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 68.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 69.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 69.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 69.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 69.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 70.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 70.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 70.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 70.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 71.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 71.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 71.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 71.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 72.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 72.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 72.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 72.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 73.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 73.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 73.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 73.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 74.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 74.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 74.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 74.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 75.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 75.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 75.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 75.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 76.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 76.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 76.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 76.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 77.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 77.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 77.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 77.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 78.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 78.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 78.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 78.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 79.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 79.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 79.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 79.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 80.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 80.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 80.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 80.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 81.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 81.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 81.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 81.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 82.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 82.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 82.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 82.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 83.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 83.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 83.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 83.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 84.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 84.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 84.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 84.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 85.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 85.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 85.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 85.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 86.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 86.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 86.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 86.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 87.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 87.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 87.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 87.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 88.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 88.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 88.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 88.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 89.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 89.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 89.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 89.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 90.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 90.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 90.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 90.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 91.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 91.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 91.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 91.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 92.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 92.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 92.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 92.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 93.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 93.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 93.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 93.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 94.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 94.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 94.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 94.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 95.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 95.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 95.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 95.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 96.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 96.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 96.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 96.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 97.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 97.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 97.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 97.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 98.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 98.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 98.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 98.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 99.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 99.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 99.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 99.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 100.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 100.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 100.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 100.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 101.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 101.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 101.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 101.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 102.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 102.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 102.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 102.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 103.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 103.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 103.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 103.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 104.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 104.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 104.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 104.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 105.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 105.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 105.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 105.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 106.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 106.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 106.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 106.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 107.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 107.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 107.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 107.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 108.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 108.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 108.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 108.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 109.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 109.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 109.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 109.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 110.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 110.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 110.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 110.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 111.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 111.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 111.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 111.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 112.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 112.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 112.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 112.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 113.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 113.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 113.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 113.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 114.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 114.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 114.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 114.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 115.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 115.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 115.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 115.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 116.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 116.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 116.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 116.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 117.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 117.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 117.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 117.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 118.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 118.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 118.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 118.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 119.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 119.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 119.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 119.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 120.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 120.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 120.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 120.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 121.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 121.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 121.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 121.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 122.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 122.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 122.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 122.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 123.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 123.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 123.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 123.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 124.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 124.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 124.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 124.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 125.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 125.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 125.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 125.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 126.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 126.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 126.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 126.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 127.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 127.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 127.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 127.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 128.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 128.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 128.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 128.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 129.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 129.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 129.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 129.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 130.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 130.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 130.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 130.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 131.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 131.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 131.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 131.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 132.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 132.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 132.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 132.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 133.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 133.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 133.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 133.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 134.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 134.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 134.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 134.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 135.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 135.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 135.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 135.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 136.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 136.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 136.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 136.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 137.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 137.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 137.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 137.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 138.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 138.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 138.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 138.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 139.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 139.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 139.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 139.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 140.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 140.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 140.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 140.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 141.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 141.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 141.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 141.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 142.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 142.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 142.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 142.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 143.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 143.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 143.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 143.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 144.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 144.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 144.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 144.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 145.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 145.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 145.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 145.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 146.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 146.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 146.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 146.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 147.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 147.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 147.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 147.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 148.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 148.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 148.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 148.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 149.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 149.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 149.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 149.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 150.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 150.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 150.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 150.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 151.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 151.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 151.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 151.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 152.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 152.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 152.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 152.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 153.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 153.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 153.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 153.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 154.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 154.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 154.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 154.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 155.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 155.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 155.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 155.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 156.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 156.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 156.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 156.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 157.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 157.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 157.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 157.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 158.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 158.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 158.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 158.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 159.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 159.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 159.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 159.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 160.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 160.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 160.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 160.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 161.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 161.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 161.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 161.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 162.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 162.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 162.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 162.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 163.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 163.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 163.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 163.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 164.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 164.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 164.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 164.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 165.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 165.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 165.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 165.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 166.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 166.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 166.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 166.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 167.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 167.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 167.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 167.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 168.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 168.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 168.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 168.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 169.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 169.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 169.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 169.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 170.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 170.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 170.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 170.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 171.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 171.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 171.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 171.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 172.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 172.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 172.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 172.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 173.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 173.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 173.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 173.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 174.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 174.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 174.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 174.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 175.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 175.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 175.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 175.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 176.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 176.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 176.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 176.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 177.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 177.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 177.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 177.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 178.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 178.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 178.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 178.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 179.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 179.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 179.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 179.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 180.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 180.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 180.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 180.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 181.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 181.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 181.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 181.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 182.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 182.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 182.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 182.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 183.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 183.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 183.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 183.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 184.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 184.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 184.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 184.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 185.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 185.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 185.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 185.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 186.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 186.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 186.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 186.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 187.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 187.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 187.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 187.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 188.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 188.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 188.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 188.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 189.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 189.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 189.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 189.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 190.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 190.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 190.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 190.45 Sonntagmorgen, Nachrichten - 191.00 Sonntagmorgen, Nachrichten - 191.15 Sonntagmorgen, Nachrichten - 191.30 Sonntagmorgen, Nachrichten - 19



Aus Stadt und Land



Schwere Unwetter über Mittelbaden

Sturmu. Hagel / Verheerende Wirkung in Obst- u. Tabakbau, sowie Weinbergen

Ueber Baden-Baden und dem Murgtal

Ein Toter

Donnerstagmittag gegen 1/3 Uhr ging über Baden-Baden und dem Dostal ein furchtbares Unwetter nieder. Bedauerlicherweise hat dieses Unwetter ein Todesopfer gefordert.

Vier Volksgenossen aus Nächstal suchten in einer Hütte zwischen Seelach und Scherhof Schutz vor dem Unwetter. Der Blitz schlug in die Hütte ein und tötete den ledigen 29jährigen Heinrich Maier aus Nächstal. Der 39 Jahre alte verheiratete Johann Jhle aus Nächstal wurde vom Blitzschlag gelähmt. Die beiden anderen Kameraden wurden nur betäubt.

Aus Gernsbach wird noch gemeldet, daß das Sturm- und Hagelwetter, das über dem Murgtal niederging, dort die ganze Obsternte vernichtet hat. Auch vom Bühlerbühlgebiet wird großer Sturmhauch gemeldet.

Im hinteren Murgtal richtete das Unwetter im Gebiet zwischen Gernsbach und Weisenbach auf den Feldern und in den Weinbergen großen Schaden an. Das Gewitter war begleitet von schwerem Hagelgeschlag und wolkenbruchartigen Regenfällen.

In kurzer Zeit ergossen sich Sturzflüsse von den Bergen, während sich das Wasser auf der Ebene in umfangreiche Seen häuften. Strichweise nahm der Wind einen orkanartigen Charakter an, so daß in zahlreichen Orten Obstbäume entwurzelt oder ganze Äste abgerissen wurden. Gegen 3 Uhr wurde es derart finster, daß die Bewohner die Lichter einzufachen mußten. In vielen Stellen gingen die Fensterhebeln zu Bruch, während auf den Feldern das dicke Dehm in alle Richtungen zerstreut wurde.

In der Ortenau

In einem Umkreis von etwa 10 km von Offenburg wurden die Trauben vielfach abgefressen, so daß größtenteils nur noch mit einem Drittelserbitt gerechnet werden kann. In der Gegend des Rheins und von Schutterwald ist der Tabak vollkommen zusammengefallen worden. Auch die Feldfrüchte haben schweren Schaden gelitten. Das Hagelwetter dauerte 10 Minuten.

Auch in Oberbaden

Auch im Oberland wurden zum Teil schwere Schäden angerichtet. Von verheerenden Folgen war ein Hagelwetter, das gegen 3 Uhr nachmittags das Gebiet von Säckingen heimsuchte. Die Hagelkörner erreichten zum Teil die Größe von Taubeneiern und richteten innerhalb kurzer Zeit gewaltigen Schaden an. Die Fensterhebeln und Glasbächer der Textilfabriken wurden fast durchweg zertrümmert, so daß in zwei Betrieben

die Arbeiterschaft die Arbeit einstellen und zu Aufräumungsarbeiten herangezogen werden mußte. Die Obstkulturen sind in beträchtlichem Umfang beschädigt worden; das gleiche gilt auch für die in Säckingen betriebenen Gärtnereien. Ein großer Teil der Ernte ist vernichtet. Die Orte um Säckingen herum blieben zum Teil von schweren Schäden bewahrt.

Graufiger Ausgang einer Verwechslung

Am Donnerstagfrüh um 2 Uhr wurde in Säckingen der 34 Jahre alte Ingenieur Paul Jakob bei dem 39 Jahre alten Maurer Hertkorn nach kurzem Wortwechsel erschossen.

Jakob hatte in der Dunkelheit versehentlich an dem Fensterladen der Wohnung des Hertkorn statt an dem eines im nächsten Hause wohnenden Mannes geklopft. Hertkorn kam mit einem Messer in der Hand auf die Straße hinaus. Er verfehlte dem Ingenieur im Verlaufe eines kurzen Wortwechsels einen schweren Stich in die Lunge, der den Tod herbeiführte. Hertkorn wurde verhaftet.

Eine Badnerin in Zürich ermordet

Am Mittwochnachmittag wurde in Zürich die 64jährige Köchin Anna Maria Huber aus Oberkirch (Baden) im Keller ermordet aufgefunden. Die Hausbewohner befinden sich zur Zeit in den Ferien. Neben der Köchin waren noch das Dienstmädchen und der Hund, der vom Mörder ebenfalls angeschossen worden war, zurückgelassen. Nach dem Mörder wird gefahndet.

Ueber den Hergang der Mordtat wird weiter bekannt: Die Leiche der Köchin wurde im Keller gefunden. Sie weist neben Kratzwunden und deutlichen Spuren eines heftigen Kampfes etwa zehn Stiche am Kopfe auf, die jedoch nicht tödlich wirkten; der Tod ist vielmehr durch Ermürgen herbeigeführt worden.

Die vorgefundenen Patroneinfüßen rühren vermutlich von den Schüssen auf den Hund her, der die Köchin gewöhnlich auf ihren Gängen begleitete. Der Täter wird als ein 25- bis 30jähriger Mann beschrieben. Die Verhaftung hat eine Belohnung von 2000 Franken für die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Gerschheim (bei Tauberbischofsheim). (Folgeschwerer Neubauansturz). Ein bedauer-

licher Unglücksfall ereignete sich am Neubau des Landwirts Johann Wals, der gerade aufgeschlagen war. Plötzlich stürzte das Gebälk des Dachstuhl ein. Dabei wurden drei Personen, die sich im Bau befanden, verletzt. Der Besitzer des Hauses erlitt sehr schwere Verletzungen.

Freistett (bei Rehl). (Fremdenlegionär verhaftet). Ein aus der Fremdenlegion heimkehrender Deutscher wurde hier an der Rheinbrücke festgenommen und dem Amtsgefängnis Rehl überführt.

Aus den Gemeinden

Vom Bretener Gemeinderat

I. Für die neuanschaffende Motorspritze dient das alte Spritzenhaus im Schlachthaus als Unterbringungsraum. Die sofort aufzunehmenden Instandsetzungsarbeiten erfordern einen Aufwand von 1000 RM., von denen 400 RM. auf die Stadt Bretten und 600 RM. auf die Bezirksgemeinden entfallen. — Im Friedhof wird nach einem vom Stadtbauamt vorgelegten Plane das Feld 8 angelegt. Die Gebühren für die Gräber dieses Feldes werden wie folgt festgesetzt: 1 Grab außerhalb der Tufhede 150 RM., 1 Grab unmittelbar innerhalb der Hede 75 RM., 1 Grab im Innern des Feldes 30 RM. — Der Gemeinderat hält in diesem Jahr die Abgabe von Laub aus den städt. Wäldungen an die Landwirte für notwendig, da der Heumangel zum Verfallern des Strohs zwingt. Das Forstamt wird um Stellungnahme angegangen. — Die Hausbesitzer werden ermahnt, dazu beizutragen, den Zugang solcher Personen, die in absehbarer Zeit der Unterstützung zur Last fallen, zu verhindern.

Bietigheimer Notizen

Sommerkehr — Erntefest

Da die örtlichen Termine zur Abhaltung von Veranstaltungen und Sommerfesten in diesem Jahre zeitlich spät bestimmt waren, so kam erst vor 8 Tagen der Gesangverein „Badenia“ mit seiner Sommerveranstaltung an die Reihe. Der kommende Sonntag ist von unieren D.M.K.lern belegt. Den Schluss der sommerlichen Veranstaltungen bildet eine Veranstaltung der Ortsgruppe der Aenderreichen. Der kommende Sonntag ist gleichzeitig Erntesonntag, der nach altem Brauch wieder gefeiert werden wird. Besonders ist es unsere Jugend, die diesem Tag mit feierlicher Freude entgegensteht, damit sie endlich mal wieder das „Lahmawordene“ Tanzheim schwingen kann. — Ein dieser Tage beabsichtigter Hausverkauf kam wegen zu niedrigen Angebots nicht zu Stande.

Der geistliche erste Nebel leitete ein herbstliches Wetter ein. Die Obsttraktanten, die bisweilen wegen ihrer Verschiedenartigkeit an Sorten, erst teilweise einbracht werden konnten, gehen nun in ihrer Gesamtheit der Vollreife entgegen. Auch in diesem Jahre sind die Ertragsnisse der vaterischen Weins u. Schmeizer Wasserbirnen den übrigen Birnen weit voran. Hinaegen sind auch gute Ertragsnisse in den Mostäpfelarten festzustellen, so daß unter Hinzurechnung der Spürdenäste ein guter Hausstrunk gesichert ist.

Zahlen, die aufhorchen lassen

Wirtschaftliches aus Mannheim

Der Mittelsieberstand der Krankenkassen der Stadt Mannheim ist im Laufe des Kalenderjahres auf 90 773 (i. V. 79 967) gestiegen; im Januar 1933 hatte er nur 76 337 betragen. Die Zahlen der beim Arbeitsamt gemeldeten offenen Stellen haben in allen

Einführung eines Landhelfer-Briefes

Als Nachweis und zugleich als Anerkennung wird den Landhelfern künftig ein Landhelferbrief ausgestellt werden. Den Landhelferbrief erhalten Jugendliche, die mindestens 6 Monate als Landhelfer beim Bauern gearbeitet haben. Er ist bei allen Bewerbungen um einen Arbeitsplatz — besonders in der Landwirtschaft — bei der Anmeldung für landwirtschaftliche Schulen, bei der Bewerbung um Siedlerstellen und bei ähnlichen Anlässen vorzulegen. Auf seiner Vorderseite trägt er das Symbol der Landhilfe: ein Weizenbündel, zusammengehalten durch ein Hakenkreuz und eingerahmt von den Buchstaben L und H. Es ist in Aussicht genommen, den Landhelfern dieses Symbol auch in der Form einer Plakette als Bewährungsabzeichen zu verleihen.

drei Berichtsmoenten die vorjährigen bedeutend übertrafen: bei den Männern hat sich die Zahl für das Berichtsjahr auf 5843 (1917), bei den Frauen auf 4343 (2626) erhöht.

Die Arbeitslosenzahl ist weiter gesunken: sie ist nunmehr bei 19 597 (33 317) angelangt. Der Betrag der Einlagen bei der Sparkasse ist auf 22,72 (19,42) Mill. RM. gestiegen. Die Bautätigkeit hat eine erfreuliche Belebung erfahren, denn im Berichtsjahr entstanden 429 (321) Wohnungen. Die Straßenbahn hatte 957 711 (936 301) RM. Einnahmen und damit eine Einnahmevermehrung um 21 410 RM. zu verzeichnen. Die Zahl der beschäftigten Personen war um 1284 413 höher als im zweiten Vierteljahr 1933, was in erster Linie auf die Einführung des 10-Pfg.-Tarifs zurückzuführen sein dürfte.

Die Wasserförderung erhöhte sich infolge der großen Hitze auf 4 946 848 (4 185 559) Kubikmeter, d. h. um 18,2 Prozent.

Beim Schiffsverkehr hat die Ankunft mit 1,27 (1,03) Millionen Tonnen abermals beträchtlich zugenommen, der Abgang ist mit 0,17 (0,20) Millionen Tonnen etwas zurückgegangen.

Schaffung von Neuland

In Ueberachen bei Willingen ist eine große Meliorationsarbeit, die zahlreichen Arbeitslosen Beschäftigung geben wird, geplant, nämlich die Entwässerung des 50 Hektar umfassenden „Plattenmoos“ zwecks Schaffung von Neulandungen. Das Moos liegt zwischen Ueberachen, Lannheim und Pfaffenweiler.

Viele Bucheckern und Eicheln im Kraichgau

I. Das Jahr 1934 birgt in mancher Hinsicht eine angenehme Ueberausung. Als solche ist auch die überaus reiche Bucheckern- und Eichelernte zu bewerten, die vor der Tür steht. Auch volkswirtschaftlich hat dies eine große Bedeutung, da aus Bucheckern bekanntlich hervorragendes Speisefett zu gewinnen ist, während die Eicheln vor allen Dingen ein nahrhaftes Schweinefutter abgeben. Man darf erwarten, daß die Landbevölkerung die ihr gebotenen Schätze richtig zu sammeln und zu nutzen weiß.

1934 bringt Pfirsich-Reformernte

Fast überall gedeiht im Sonnenjahr 1934 das Obst vorzüglich, ob es nun Birnen, Äpfel, Zwetschgen oder Nüsse sind. Ausnehmend groß ist auch der Reichtum an Pfirsichen, wo Pfirsichbäume oder -büsche stehen, biegen sie sich unter der Last der Früchte. Von Obstzüchtern hört man, daß der diesjährige Pfirsichertrag der beste seit 20 und mehr Jahren sei. Im Bereich wurde im badischen Oberland die Pfirsichblüte in einer kalten Frühjahrsnacht bis auf einen geringen Rest vernichtet. Der damals entstandene Schaden wird durch die neue Reformernte an Pfirsichen mehr als ausgeglichen.

Bereidigung der öffentlichen Beamten in Baden

In einem an sämtliche badischen staatlichen Behörden, sowie an sämtliche Gemeinden, Kreise und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts gerichteten Erlaß vom 23. August hat Ministerpräsident Köhler die Bereidigung der badischen Beamten auf den Führer angeordnet.

Nach dem im Reichsgesetzblatt, Teil I, Nr. 98, veröffentlichten Reichsgesetz über die Bereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht lautet der Dienst der öffentlichen Beamten:

Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorcht sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen. So wahr mir Gott helfe!

Nach dem Gesetz sind die im Dienst befindlichen Beamten (planmäßige und außerplanmäßige, sowie Beamtenanwärter) unverzüglich mit dieser Eidesformel zu bereidigen.

Die Bereidigung hat in der Weise stattzufinden, daß die im Dienst befindlichen Beamten versammelt werden, der Vorstand der Behörde oder ein Stellvertreter den Eid vorpricht und die Beamten in ihrer Gesamtheit den Eid nachsprechen. Der Vorstand oder sein Stellvertreter leitet den Eid, indem er ihn mit seinen Beamten mitpricht. Bei der Leistung des Eides ist die linke Hand auf das

Herz zu legen und die rechte Hand emporzuheben.

Die Tatsache der erfolgten Bereidigung hat jeder Beamte sofort in einem Vermerk unter schriftlich zu bestätigen, der Vermerk ist vom Verhandlungsleiter zu besorgen und zu den Personalakten der einzelnen Beamten zu bringen.

Der Vollzug der Bereidigung ist von den Gemeinden, Kreisen und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts bis 27. August 1934 den Staatsaufsichtsbehörden und von diesen, sowie von allen übrigen staatlichen Behörden bis zum 28. August 1934 dem zuständigen Minister anzugeben.

Der Zeitpunkt der Bereidigung der Hochschullehrer und der Lehrer und Beamten der Schulanstalten wird vom Unterrichtsminister noch besonders bestimmt.

Die beurlaubten oder aus anderen Gründen verhinderten Beamten sind unverzüglich nach ihrer Rückkehr vom Dienstort oder ihrem Stellvertreter in der angegebenen Weise zu bereidigen. Sind sie selbst Dienstvorstände, so leisten sie den Eid vor ihrem dienstlichen Vorgesetzten, oder, sofern dies einfacher geschehen kann, vor dem Vordrat oder seinem Stellvertreter, wenn nicht der zuständige Minister etwas anderes bestimmt.

Die Oberrheinschiffahrt und die Schweiz

Der Nordostschweizerische Verband für Schifffahrt Rhein-Bodensee nimmt in einer Presseveröffentlichung Stellung zu dem Ausbau der Oberrheinschiffahrt von Basel bis zum Bodensee und stellt fest, daß der ausländische Produzent gegenüber der schweizerischen Industrie durch die Standortlage seiner Fabriken vielfach im Vorteil sei.

Das Einflußgebiet am Oberrhein werde in einigen Jahren durch die Neckar-Großschiffahrt eine weitere entscheidende Förderung erfahren. Deshalb sei schon aus dem Standpunkt der Abwehr heraus der Oberrhein auszubauen. Einer der in dem Gutachten Grimm-Rothkopf erwähnten Punkte, der im Auftrag des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements ausgearbeitet wurde, betrifft die Förderung des wirtschaftlichen Kontaktes mit dem Ausland und die Steigerung des Exportes. Schon hieraus ergebe sich die Notwendigkeit, die Verkehrswege zum Ausland billiger und wirksamer zu gestalten. Die erforderlichen Projekte befinden sich in weitgehender Klärung und Durcharbeitung aller häuslichen Anlagen und der aufzuwendenden Kosten. Diese seien mit 30 bis 40 Mill. Franken für die Schweiz nicht derart, daß sie im Rahmen heutiger Arbeitslosenfürsorge ein Uebermaß bedeuten würden.

Die Rheinschiffahrt bedeute nicht nur ein Mittel zur Arbeitsbeschaffung, sondern auch vor allem einen wesentlichen Faktor, um die schweizerische Wirtschaftskrise zu mildern. Die Bedenken der Bundesbahnen, daß durch die Schifffahrt Basel aufwärts ihnen weiterer Verkehr entzogen werden würde, erweise sich bei näherer Betrachtung als nicht stichhaltig.

Wesentliche Straßenverbesserung St. Georgen-Sommerau

In Anbetracht der außerordentlichen Verkehrsteigerung wurde die Kreisstraße St. Georgen-Sommerau nach den modernsten verkehrstechnischen Gesichtspunkten und den Richtlinien für Autostraßen ausgebaut. Sie erhielt eine Breite von 6 Metern, einen taillierten Gehweg, teilweise mit Sicherheitssteinen versehen, von 1,50 Meter Breite und auf der Bergseite ein 50 Zentimeter breites Bankett mit anschließendem Graben.

An zwei Stellen wurden Stützmauern durch das zum Teil steil abfallende Gelände notwendig. Viele kleine Krümmungen wurden beseitigt, scharfe Kurven in solche mit größerem Durchmesser übergeführt. Ein starkes Gefälle mit Teertrümpfen macht die Straße äußerst widerstandsfähig. Zur Durchführung der Arbeiten waren 5000 Tagewerke erforderlich.

Geschütze an der Westgrenze

In die friedlichen Pfälzer Gefilde schallt seit einigen Tagen anhaltendes Geschützfeuer vom französischen Truppenübungsplatz Dürk. Es handelt sich um schwere Geschütze, die vom frühen Morgen bis in die Abendstunden ihre Einzel- und Salvoschüsse abgeben.

Im ganzen Grenzgebiet, von der Saarpfalz über die Ahebräder und Pirmasener Gegend bis in die Südpfalz sind die schweren Artilleriegeschütze hörbar. Der Kanonendonner findet auch in der Luft eine Ergänzung, indem ein französischer Fesselballon alltäglich in die Lüfte steigt, der im Grenzgebiet weißlich sichtbar ist und deutliches Geräusch erweckt. In den modern ausgebauten riesigen Truppenübungsplätzen sind diesseits der Grenze weite Einblicke möglich, die auch Geschützeinschläge erkennen lassen.

Einschränkung der Straußwirtschaften

Die seit dem Jahre 1928 in Baden bestehende Möglichkeit zum Betrieb von Straußwirtschaften hat in den letzten Jahren immer wieder zu erheblichen Mißständen geführt. Zur Beseitigung dieser Mißstände hat sich der Herr Minister des Innern veranlaßt gesehen, den Betrieb von Straußwirtschaften, für den übrigens in Jahren mit normalen Weinertrag mit Rücksicht auf die regelmäßig vorhandenen anderweitigen Absatzmöglichkeiten ein Bedürfnis nicht anerkannt werden kann, grundsätzlich zu untersagen. Zur Vermeidung etwaiger wirtschaftlicher Schädigungen der weinbaureichenden Bevölkerung wurde jedoch gleichzeitig die gesetzliche Möglichkeit geschaffen, in einzelnen Jahren den Ausschank selbstgezeugten Weines und Apfelweines in Straußwirtschaften entweder für das ganze Land oder nur für bestimmte Teile bei Bedarf ausnahmsweise zuzulassen.

Kleine Rundschau

Friedrichshafen. Den Bodensee durchschwommen. Den Bodensee von Friedrichshafen nach Romanshorn durchschwommen hat letzten Sonntag der 21jährige SW-Mann Adolf Heider von Friedrichshafen. Heider schwamm zunächst vom Albad zum Schloßhafen und von dort ohne Halt nach Romanshorn. Er legte die etwa 14 Kilometer lange Strecke in der kurzen Zeit von 6 Stunden zurück.

Kilsheim (bei Wertheim). (Ehrenpatenschaft des Führers). Bei dem zwölften Kinde des Landwirts Georg Schuß übernahm der Führer die Ehrenpatenschaft. Von der Reichskanzlei kam ein herzliches Begleichensreiben zu dem Ehrengeschenk von 100 Mark.

Lichtenau (bei Rehl). (Tapferer Hiltterjung). Ein schweres Pferdegepöhl kam auf der Ortstraße einer Gruppe spielender Kinder zu nahe, wobei ein dreijähriges Kind vom Pferd erlitt und zu Boden geschleudert wurde. Ein Hiltterjung, der die Gefahr erkannte, sprang hinzu und zog das Kind unter dem Pferd hinweg, ehe der schwerbeladene Wagen dem Kinde über den Kopf fuhr.

Rund um die Badener Große Woche

Der Höhepunkt der Saison — Blick ins Programm

Der Höhepunkt der Saison Baden-Badens, der jeweils viele Fremde aus dem In- und Auslande in das Osttal führt, steht unmittelbar bevor. Die letzten Vorbereitungen sind getroffen zu dem umfangreichen Festprogramm um die großen Internationalen Rennen, die in diesem Jahre zu einem ganz besonders bedeutenden Ereignis werden. Künstlerische, gesellschaftliche und sportliche Veranstaltungen werden in so reichhaltiger Fülle geboten, daß wohl kaum ein Wunsch offenbleiben dürfte.

Der 1. Renntag, der als Sensation das Fürstberg-Rennen bringt, hat für den Abend eine wunderbare Festbeleuchtung der Doss- und Kuranlagen vorgesehen. Wer einmal diese fantastische Illumination erlebt, die Lichter-Allée im Glanz von Tausenden von Lichtern gesehen, der nimmt einen unvergesslichen Eindruck mit. Mehrere Musikpavillons werden sich hören lassen und unter den Bäumen der Lichter-Allée und der Kuranlagen kann nach Verenslust getanzt werden.

Am Montag, den 27. August, findet eine Aufführung des vor kurzem, mit großem Beifall aufgenommenen Festspiels von Albert Herzog „Hundert Jahre Baden-Baden“ statt, das die glanzvolle Vergangenheit Baden-Badens in einer Reihe entzückender Silber-Acten zeigt.

Den 2. Renntag, in dessen Mittelpunkt das Zukunftrennen, frönt ein Gala-Abend der Spielbank mit Ballettaufführungen, der an Großzügigkeit und vornehmer Aufmachung kaum übertroffen werden kann. Außerdem wird an diesem Abend der Kurgarten während des Konzertes in reizvoller Weise beleuchtet sein.

Der Abend vor dem 3. Renntag bringt den Genuß eines großen Sinfonie-Konzertes unter Leitung des ersten Kapellmeisters Herbert Albert, zu dem als Solist der vielversprechende, ganz junge Violinist, das musikalische Wunderkind Romano, gewonnen worden ist.

Als Abschluß des 3. Renntages (Großer Preis) ist ein Gartenfest mit Doppelfestkonzert und Tansaufführungen im Kurgarten vorgesehen.

Den gesellschaftlichen Höhepunkt bildet am Samstag, den 1. September, ein großer Festball im Kurhaus, bei dem das Kurhauspaar, Annemarie Struß und Paul Ullm, ihre eleganten Schautänze zeigen werden. Außerdem findet an diesem Abend ein großes Brillantenkonzert statt, das stets eine ganz besondere Attraktion bildet und Tausende von Besuchern anlockt.

Der 4. Renntag endlich (Preis der Stadt Baden-Baden und altes Badener Jagdrennen), wartet am Abend mit einer Modeschau des Deutschen Mode-Instituts, Berlin, also ganz großen Formates auf und gibt so dem Abschlußball im Kurhaus eine ganz besonders feierliche Note.

Wenn man noch hinzufügt, daß neben diesen genannten Veranstaltungen großen Stiles die täglichen Theater- und Marionettenaufführungen, Konzerte, Kabarettvorstellungen und Tanztees stattfinden, daß man außerdem jeden Tag von Mittag bis Mitternacht Gelegenheit hat, bei der Spielbank sein Glück im Roulette, Baccara und Mondyke zu probieren, daß die Herbsttravertur zu den angenehmen Abwechslungen gehört, daß ferner die Natur zu keiner Zeit des Jahres so schön und reizvoll ist, als wenn die bewaldeten Berge des Herbstes von den Schwarzwaldbergen lohen, so ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß auch in diesem Jahre die große Baden-Badener Woche und die anschließenden Herbsttage ihre bewährte Anziehungskraft ausüben werden.

Sport in Kürze

Gisela Manermeier wurde am Dienstag von der Stadt München anlässlich ihrer großen Erfolge der letzten Zeit, in erster Linie für ihren Weltrekord im Fünfkampf, durch Ueberreichung der Silbernen Sportplakette der Stadt geehrt.

Einen glänzenden Auftakt nahm am Mittwoch die Radsternfahrt Berlin-Paris mit der ersten Etappe Berlin-Schneidemühl über 249 Kilometer. Zwölf deutsche Fahrer trafen in kurzen Abständen am Ziele ein, und erst

dann folgte mit Diodi der erste Pole. Den Sieg errang im Endspurt der deutsche Ermeister Scheller, Vielesfeld in 7:35:40 Std. vor dem deutschen Meister Krügel, München und dem Berliner Meißner.

Beim internationalen Wettkampf im Nordischen Fünfkampf in Stockholm wurde am Mittwoch das 300-Meter-Schwimmen durchgeführt. Die deutschen Offiziere schnitten hierbei nicht zum besten ab und fielen in der Gesamtwertung zurück. Es führt nach der vier-

Wer gewinnt das Fürstberg-Rennen?

Zur Eröffnung der Baden-Badener Rennwoche. — Mehr als 400 Pferde in 24 Rennen

In dem idyllisch in der Rheinebene gelegenen Dörfchen Iffesheim ist es seit Tagen wieder außerordentlich lebhaft. Die Vollblüter aus dem ganzen Reich und von jenseits des Rheins, die sich während der Baden-Badener Rennwoche auf dem grünen Rasen gegenüberstehen, halten ihren Einzug. Der letzte Rennungschieß für die Rennen hat ein ziemlich klares Bild über die Beteiligung der einzelnen Ställe gegeben.

In den 21 Rennen, für die dieser Tage der zweite Einsatz zu leisten war, sind insgesamt 378 Pferde startberechtigt geblieben. Dazu kommen 13 im Fürstberg-Rennen, 12 im Zukunft-Rennen, aus dem außer Atlas und Medardus leider auch der Italiener Chalis ausgeschieden ist, und 12 im Großen Preis von Baden, in dem Graf Almaviva getrieben wurde. Somit sind im ganzen in 24 Rennen der Woche noch 422 Pferde stehen geblieben, so daß es kein Rennen gibt, das schwach besetzt sein wird. Die Zahl von 12 Bewerber ist schon die geringste, die überhaupt vorkommt. Das ist ein ganz hervorragendes Ergebnis, das die glänzenden Aussichten für den Verlauf der Baden-Badener Rennwoche eröffnet.

Schon

am kommenden Sonntag, den 26. August, wird mit der Entscheidung im Fürstberg-Rennen von außerordentlicher Wichtigkeit sein. Dieser erste Rennsonntag dürfte wieder Tausende und aber Tausende nach dem landschaftlich schönsten, deutschen Rennplatz nach Iffesheim locken. Die Verkehrsverhältnisse sind durch die Einlegung von Sonderzügen aus Karlsruhe und Baden-Baden besonders erleichtert und da die Eintrittspreise der Zeit angepasst sind, — Angehörige von nationalen Verbänden in Uniform haben bedeutende Preisermäßigungen — so wird der Eröffnungstag ebenso wie die anderen Renntage Massenbesuch aufzuweisen haben.

Im Mittelpunkt des Eröffnungstages steht das Fürstberg-Rennen, in dem 8 gute deutsche Dreijährige einem Franzosen gegenüberstehen. Die voraussicht-

lichen Starter dieser klassischen Dreijährigen-Prüfung sind:

Gest. Erlenhof, Athanasius (Reiter F. Rattenberger).
Frau J. v. Opel, Ehrenpreis (R. Narr).
D. Blumenfeld und R. Ramon, Grandseigneur (D. Schmidt).
D. Blumenfeld und R. Samson, Rasputin.
M. Tillement, Aux Contes.
Gest. Ebbesloh, Agalire (E. Grabsch).
R. Haniel, Ebro (E. Böhle).
Frr. S. A. v. Oppenheim, Airolo (W. Brinten).

Einem Segelflug von 333 Kilometer bewältigte der beim Flugwettbewerb auf dem Hesselberg beteiligte bayrische Segelflieger Ziegler, der vom Hesselberg nach Tabor in der Tschechoslowakei flog. Ziegler ist damit der fünfte Segelflieger, der in diesem Jahre mehr als 300 Kilometer weit flog.

Es erscheinen also im Fürstberg-Rennen der Derbyieger Athanasius, die Dritte aus dem Deutschen Derby, Agalire, der Vierte aus Hamburg, Ehrenpreis, und der Fünfte, Ebro. Besonders günstig im Gewicht erscheinen Agalire und Ebro, die beiden Placierten des Braunen Bandes in München, während Athanasius im Gewicht sehr schlecht daran ist. Der Franzose Aux Contes aus dem Stalle M. Tillement zählt nicht zu der ersten Klasse in seinem Land. Er hat bisher nur kleinere Provinzprüfungen seiner Heimat gewonnen, allerdings vor kurzem ein Zehntausend-Franks-Rennen. Dieses erste Zusammentreffen der deutschen und französischen Vollblüter am Eröffnungstag wird also schon manchen Aufschluß für die kommenden Renntage geben.

International sind am ersten Tage noch das Ulrich von Degen-Rennen und das Badener Ausgleichs-Jagdrennen besetzt. In dem Nachrennen sind die Franzosen Fair Ben, Erian, Alkott II, Onions und Shella verblieben, in dem Jagdrennen ihre Landsleute Premiere Emwre, Jeune Chef, Le Fils de la Lupe, Salam Kreittilleur Corbe und Etolke de Soir.

Gerade die beiden Rennsonntage der Baden-Badener Rennwoche haben mit ihrem volkstümlichen Leben und Treiben immer eine ganz besondere Anziehungskraft ausgeübt. Wenn am kommenden Sonntag zum erstenmal die Startflagge fällt, dann werden sicherlich wieder Tausende Zeugen dieser sportlich bedeutsamen Kämpfe auf dem grünen Rasen in Iffesheim sein.



Der Holländer Vellenaars, der Weltmeister der Amateure, (in der linken Hand hält der neue Meister den von Reichsinnenminister Dr. Frick achteten Ehrenpreis.)

Doppelveranstaltung auf dem KZB-Platz

Ein Großkampf am Sonntag
Das neue Spieljahr feht in Karlsruhe gleich mit einem besonderen Ereignis ein. KZB und KSB Mühlburg haben sich geeinigt, am Sonntag ihre Gegner im Rahmen eines Doppelspiels zu empfangen. Nach der Abmahlung tritt der badische Altmeister um 3 Uhr gegen Union Böckingen, den derzeitigen Meister in Württemberg, an; hierauf stellt sich dem KZB Mühlburg der spanische Berufsspielerclub FC Sabadell, der berühmte Meister von Katalonien, Steger über FC Barcelona und FC Girona. Diese Doppelveranstaltung darf im Hinblick auf die Spielqualitäten der Partner des größten Interesses des Sportpublikums gewiß sein. Siehe auch Inserat.

FC. Phönix-Karlsruhe — FC. Dirmasens

Am Samstag, abends 5.45 Uhr, eröffnet der FC. Phönix seine diesjährige Spielzeit mit einem Spiel gegen die Mannschaft des FC. Dirmasens. Der Phönix, der im Frühjahr dieses Jahres in Dirmasens ein beachtliches Unentschieden (2 : 2) erzielt hat, ist in der nunmehr abgelaufenen Ruhezeit nicht müde gewesen, er hat sich, unter Leitung Lehmanns, einem scharfen Konditionstraining unterzogen und sich so neben der reinlichen Reife noch die nötige körperliche Durchbildung erworben. Man wird ein sehr schnelles, faures und doch sammtbetontes Spiel erwarten dürfen, dessen Ausgang vollkommen ungewiß ist.

Wetternachrichtendienst der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Süddeutschland befindet sich auf der Südseite eines ausgedehnten, über Nordeuropa liegenden Tiefdruckgebietes. Auf der Vorderseite einer Randföhrung werden aus Westen zur Zeit noch feuchte und warme Luftmassen herangeführt, denen jedoch auf der Rückseite der Störung etwas kühlere folgen. Wir rechnen deshalb zunächst noch mit gewitterartigen Störungen, nach deren Durchzug sich bei etwas zurückgehenden Temperaturen der zeitweilige bessere Witterungscharakter wieder herstellen wird.

Voraussetzliche Witterung für Württemberg und Baden bis Freitagabend: Nach Durchzug gemittelter Störungen zeitweise heiter und Temperaturen um wenigstens zurückgehend.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Wettervorhersage für Samstag: Im wesentlichen freundliches, aber nicht ganz störungsfreies Wetter.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Waldshut, 22. Aug.: 281 cm; 23. Aug.: 280 cm.
Rheinweiler, 22. Aug.: — 56 cm; 23. Aug.: — 63 cm.
Rheinfelden, 22. Aug.: 205 cm; 23. Aug.: 208 cm.
Breisach, 22. Aug.: 186 cm; 23. Aug.: 180 cm.
Aehl, 22. Aug.: 288 cm; 23. Aug.: 280 cm.
Warau, 22. Aug.: 439 cm, mittags 12 Uhr: 434 cm, abends 6 Uhr: 433 cm; 23. Aug.: 430 cm.
Rannheim, 22. Aug.: 328 cm; 23. Aug.: 317 cm.
Gamb, 22. Aug.: 206 cm; 23. Aug.: 200 cm.

Zeltlager der Hitlerjugend in Neurod

Die Gebietsführung Baden der Hitlerjugend veranstaltet seit einigen Wochen Ferienlager für HJ. und Jungvolk.

Das vierte Lager dieser Art befindet sich augenblicklich für den Mann 109 an einem Waldrande des Albtals in der Nähe von Neurod.

Der Zweck dieser Ferienlager ist die Erziehung der Jugend zu Kameradschaftsgeist und Disziplin. Es beherbergt durchschnittlich 1100 Jungen, wobei das Jungvolk mitaus überwiegt.

Der Lagerplan ist natürlich dem Zweck des Lagers völlig angepasst. Sein Ablauf beginnt um 6 Uhr früh mit dem Wecken, dem um 6.15 Uhr der Frühport in Form von Waldlauf, Geländegang oder Freiübungen folgt. Inzwischen sind dann auch die etwa 80 Zelte in Ordnung gebracht worden, und um 7.30 Uhr beginnt sodann die Morgenfeier mit der Flaggenparade, wobei der Mannführer die Parole und den Tagesleitfaden ausgibt, der nach der Frühstücksausgabe etwa um 9 Uhr im Verlauf der politischen Schulung zergliedert wird. Die Essenausgabe wird immer besonders herzlich begrüßt, denn die Ausmärsche sorgen besser als alles andere für einen gesunden Hunger. Die Lebensmittel werden zum größten Teil von der NS.-Bägo und der Bauernschaft gespendet und von der HJ. und den Pimpfen höchst eigenhändig zu einer schmackhaften und kräftigen Kost verarbeitet. Auch sonst ist in jeder Hinsicht eine tadellose organisatorische Vorarbeit bemerkbar.

So fehlt natürlich auch das „Lazarett“ nicht, in dem Sanitäter und Lagerarzt oft tagelang auf Arbeit warten, bis ihnen endlich einmal eine kleine Hautabschürfung oder bestenfalls eine unbedeutende Verlaugung zugeführt wird. Der Nachmittag ist in der Regel frei für Spiele jeder Art, zum Besuchempfang und für kleine Geländefahrten. Um 19 Uhr beginnt wiederum die Essenausgabe, während um 20 Uhr die Flaggeneinholung den Beginn des Kameradschaftsabendangeht.

Der Japenfreitag um 21 Uhr beendet das beneidenswerte Lagerwerk der Lagerinsassen, die nach Ablauf der acht Tage nur ungern ihre Zelte verlassen, um wieder die heimatischen Gefilde zu beleben.

20
TIETZ UNDCO
HERMANN
Leistungen

Damen-Lederol-Mantel
schwarz mit weißem Paspel
11⁷⁵
9.75

Damen-Bindepumps
in braun, echt Box-calf, mit hübscher Steppverzierung u. geschweift. Absatz.
6⁹⁰

Herrren-Lederol-Mantel
der prakt. Wettermantel, voll und weit geschlitten, mit Ringgurt und Tuchkragen
8⁷⁵
18.— 14.75

Herr.-Sporthemd
mit festem Kragen
in verschiedenen Farben.....
2⁹⁵

Neuer Westen-Pullover
moderne Strickart, in Farben rot, hellblau und kornblau m. Holzknöpf.
4⁹⁰

Hauskittel
aus dunkelblauem Cretonne mit gebumten Besätzen
Größe 42—48
2⁴⁵

Herr.-Halbschuhe
in braun od. schwarz echt Box-calf, mit Kernlederboden beste Paßform ...
7⁹⁰

Selbstbinder
reine Seide m. Wollleinlage, in verschied. Farben
95

Damen-Strümpfe
künstl. Waschseide, m. Seidenfior Rand, Ferse, Sohle u. Spitze, feinfädig und haltbar, in allen Farben - Paar
1²⁵

Damen-Schirme
K'seide, blau, braun und schwarz/weiß 3.95
Seide mit K'seide, 16clg. mit modernen Griffen
2⁹⁵
6⁹⁰

Herrrennetzjacken
echt Mako, mit Schulterverst., beste Verarbeitung, Gr. 4-6
1¹⁵

Fantasie-Herrren-Socken
Baumwoll / Kunstseide, Flor / Kunstseide, m. extra verstärk. Sohle, l. mod. Lang-u. Querstreifenmuster.
Paar 1.25 - .95
75

Bemberg Matt-Interlock
anliegend, elastisch und elegant
Damen-Schlüpf mit Doppelzwickel, Gr. 42—48 **1⁹⁵**
Damen-Hemd m. verticell. Träg., Gr. 42—48 **1⁹⁵**
Damen-Hemd mit Knopfverschluß, Gr. 42—48 **2⁹⁵**

Die neue Rembrandtkappe für Damen
schick, praktisch und individuell tragbar
in Samt **3²⁵** **3⁹⁰** | in Filz. **2⁵⁰** **2⁹⁰** **3⁷⁵**
in vielen Farben und Kopfweiten

Einkaufsbeutel
Leder mit Rindlederhenkel, gefütterter, große Form.....
95
Aktenmappe
Rindleder, in großer, vollge schnitt. Form, m. Griff u. Schiene
3⁵⁰

Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"

ROMAN VON A. MENTER

WIM IM LEBENSKAMPF

Copyright 1931 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, München-Gröbenzell.

(41. Fortsetzung)

Als sich Direktor Sivertsen endlich wirklich und wahrhaftig in seinem Auto befand, lächelte er verschämt. Ein infernalisches verschmitztes Lächeln. Das wäre eben einmal noch nach Wunsch gegangen.

Doch auf den Jungen mußte man scharf aufpassen. Gerade, daß es ihm noch gelungen war, diese verfluchte Situation zu reiten. Lebte ein altbewährtes Mittel, den Teufel mit Beelzebub auszutreiben. Wenn sie zusammen reiten, würden sie einander bald satt kriegen. Auf Reisen gab es immer Streit. Wieder fing er zu schmunzeln an. Er glaubte, sich entsinnen zu können, daß auch er auf der Hochzeitsreise aus Leibeskräften gestritten hatte. Es war die dümmte Einrichtungs, die es gab, so recht geeignet, zwei Menschen, selbst wenn sie besten Willens sind, von vornherein zu entzweien.

Erich, der Sohn, fuhr nachdenklich nach Hause. Er dachte an seinen Freund in England, der hinterrücks geheiratet hatte. Die ganze Familie, niemand hatte eine Ahnung davon gehabt. Viele, auch junge Leute, hatten es mißbilligt. Er sagte sich heute, daß man niemals urteilen dürfe. Es gab Situationen, wo zweifellos besser rasch gehandelt, als viel herumgeredet wurde. Gegen seine Ueberzeugung kamen ihm allerhand Wünsche, deren Erfüllung, nicht wahr? oder dem Vater gegenüber, nicht fair war. Beides ließ sich nicht gut vereinigen. Er brachte keinen Satz richtig zu Ende, das beste war jedenfalls eine Aussprache mit Lu. „Ich ändere mich nicht“, wollte er ihr sagen, „du bist für mich die einzige. Ich werde dich nie enttäuschen.“ Aber ob sie Vertrauen habe, nicht doch glauben würde, es ginge nur um einen Sommerfriseur?

Zu Hause meldete der Diener verschiedene Anrufe. Aufforderungen, den Tag da und dort zu verbringen. Sofort war er am Telefon, sagte wahllos zu. Wenn man den einen einzigen Menschen nicht haben kann, braucht man die vielen. Das ist eine alte Sache.

Generaldirektor Sivertsen war ein Mann der Tat. Latendurstig fuhr er durch diesen brillant heißen Sommertag. Kaum fühlte er sich von der graufürigen Kühle seines Arbeitsraumes angenehm umschlossen, als sich ihm auch schon das Hollandprojekt verdrängte, greifbare Gestalt annehmen begann. Zahlen schwangen in die Luft, sprangen ihn an, lösten sich auf, um gleich wieder, gefolgt von Zins- und Zinseszinsziffern, in seinem Hirn zusammenzufallen.

„Ruhland!“ rief er durch die halb offene Tür. Der Geruch rief sich die schlaftrunkenen Augen und stürzte eifertig herbei. Heute waren sie allein. Da kam es zuweilen zu vertraulichen Aussprachen, denen Doktor Ruhland gerne den Sonntagvormittag opferte. Gleich seinem Chef empfand auch er den sonntäglichen Frieden dieser grabestühlen Räume mit Entzücken. Er mußte ihn auf seine Art.

„Mein lieber Doktor“, sagte Direktor Sivertsen jovial, „da habe ich mir eben die holländischen Angebote vorgenommen. Sie sind doch nicht ganz von der Hand zu weisen. Eigentlich hatte ich sie noch etwas zurückstellen wollen“ — er erzielte schon wieder Zinsen auf Papier — „aber es scheinen mir allerhand Chancen drin zu stecken, die uns nicht verloren gehen dürfen.“

Ruhland zeigte sich sofort willfährig, die ganzen holländischen Akten heute noch durchzuarbeiten. Was bedeutete ihm ein Sonntag mehr, den er in der Bank verbrachte! War nichts. Draußen war es stickig, alles war überfüllt, er bedauerte die Leute, die sich schweigend in die Fahrgelenken drängten und dies noch Vergnügen nannten.

Der Generaldirektor war in bester Form, außerdem in Siegerstimmung. Wenn er so war, nahm sein erfindertischer Geist Hürden und Hindernisse gleichsam spielend, ja er entzündete sich daran bis zur Höchstleistung. Plötzlich unterbrach er sich:

„Bis wann kann die Ausarbeitung fertig sein?“

Ruhland überlegte und schaute ab. Die ganzen Berechnungen und exakten Voranschläge. „Bis morgen abend vielleicht? Würde das genügen?“

„Gewiß!“ Es waren ja ohnedem nur die Unterlagen für persönliche Verhandlungen. Diese sollten dann in Amsterdam und im Haag an Ort und Stelle erfolgen. „Ich danke Ihnen“, sagte Direktor Sivertsen sinnend, „wir werden die zweite Hälfte der nächsten Woche dafür in Aussicht nehmen.“

Wie dies so seine Art war, legte er sogleich die Richtlinien fest. Er selbst wollte mit dem Flugzeug hinfahren. Doktor Ruhland und Fräulein Ballen sollten mit dem D-Zug... — „Wie bitte?“ Ruhland traute seinen Ohren nicht.

„Ja, auch Fräulein Ballen.“ Der Generaldirektor legte besonderen Wert darauf, die

eigene Sekretärin bei der Hand zu haben. Auch sein Chauffeur sollte mit dem Wagen nachkommen.

„Es wird gut sein“, bemerkte er, die Hände auf dem Rücken, umherwandernd, „wenn wir dort von vornherein kreditfähig auftreten.“

Diesen prägnanten Goldensprache mußte man imponieren.

„Lassen Sie Zimmer reservieren in Scheveningen, Palace-Hotel“, sagte er nach einer Weile noch hinzu, „in dieser Bruthitze wird uns etwas Seewind wohl tun.“

Ruhland freute sich. Großzügig wie immer, dachte er. Nur die Sekretärin fand er etwas überflüssig, wenn doch schon er... Der unterbrach Sivertsen, sprunghaft vom bisherigen Thema abirrend, den erkannten Mann durch den Wunsch, Fräulein Abschnieder wieder auf ihrem Posten zu sehen. Für übernachtete Woche sollte sie sich bereithalten.

Ruhland verzichtete den Befehl lautlos. Er war nicht beunruhigt, Aufschlüsse zu erbiten. Vermutlich wünschte der Chef hinfort zwei Sekretärinnen zugleich zu beschäffigen. Er erlaubte sich nur darauf hinzuweisen, daß, falls Fräulein Abschnieder noch nicht eintrittsfähig sei, vielleicht eine männliche Kraft zum Ersatz in Frage kommen dürfte.

Eine männliche Kraft! — Großartig! — Der Gedanke war äußerst sympatisch, er hatte den vollen Beifall des Generaldirektors. Dieser verließ sich sogar zu der Bemerkung, daß Frauen überhaupt zumeist minderwertig seien. Sie hatten eben die Kraft nicht, auch weilten ihre Gedanken nicht reiflos bei der Arbeit,

sondern anderswo. Wenn man einen plausiblen Anlaß fand, sollte auch die Abschnieder abgebaut werden.

Sivertsen liebte das schöne Geschlecht nicht. Hier war wieder einmal der Beweis dafür. Doktor Ruhland mutmaßte, daß er Kerger durch eine Frau gehabt haben müsse. Zwar wollten gewisse Leute, die das Gras wachsen hörten, wissen, daß Generaldirektor Sivertsen mit den Frauen abgeklaffen habe.

In der Tat war Direktor Sivertsen im allgemeinen — und heute im besonderen — nicht gut auf die Frauen zu sprechen. Als schöner Mann und Witwer seit zehn Jahren lag so manche läbliche Erfahrung hinter ihm. Er war geneigt, anzunehmen, daß Geldgier die prominenteste Eigenschaft des weiblichen Geschlechts sei. Gewiß, es gab stolze und edle Frauen. Kein Anlaß, eine Regel aufzustellen, die nicht durch Ausnahmen bestätigt erschiene. Doch das blieb immer nur die Ausnahme.

Direktor Sivertsen war sich vollkommen klar: ein Diner ohne Frauen, ein festlicher Abend ohne diese schönen, buntschillernden Geschöpfe war wie ein Tisch ohne Blumen. Aber man tat gut, sie wie diese stehen zu lassen, in der Hand enttäuschen sie leicht, entblätterten und verloren Duft und Reiz. Jeden Luxus an Gefühlen hatte er längst überwunden. Das war etwas für die Arbeitslosen — natürlich nicht in des Wortes heutiger Bedeutung, den solche konnten ihn sich erst recht nicht leisten.

Armer Junge, dachte er zwischen Diskontfragen und Anleiheberechnungen, man mußte ihm helfen, aus diesem Labyrinth wieder herauszufinden. Gerne hätte er ihn davon überzeugt, daß die Frauen schöne Giftpflanzen seien, von denen man besser die Finger läßt; doch er verworf den Gedanken als zwecklos, da solche Erkenntnis nicht Sache der Jugend sein konnte.

Am nächsten Morgen befahl Generaldirektor Sivertsen seine Sekretärin zum erstenmal. Es geschah mit mißbilligenden Blicken, doch Lu in ihrer Harmlosigkeit und in ihrem Arbeitseifer

merkte nichts davon. Im Gegenteil, sie war an diesem Tage sehr erregt und freudig bewegt; die Mitteilung, daß sie zu den Verhandlungen im Haag mitgenommen werden sollte, dünkte sie, wenn nicht als Gunstbeweis, so doch ein Zeichen von Zufriedenheit und Vertrauen. In einer gehobenen und wie seit langem nicht ausgeglichener Stimmung schrieb sie am Abend dieses Tages an die Mutter. Sie berichtete von der bevorstehenden Fahrt nach Holland, deren Ende wohl zugleich die Ablösung bedeuten würde; nachher freute sie sich schon auf Ruhe in einem stillen Schwarzwaldtal.

Zwischendurch dachte sie auch an Erich. Ihn würde sie nun wohl nicht mehr sehen. Das war bitter. Schließlich rang sie sich durch zu der Ueberzeugung, trotzdem recht gehandelt zu haben und vermeinte in dieser Fügung, ja gerade darin, ein Zeichen der wunderverpflichteten Gottheit zu sehen. Denn gerade dieser erste kleine Erfolg auf dem Wege, den zu gehen sie sich gar nicht leichtem Herzens entschlossen hatte, ergab für sie selbst die unumstößliche Gewißheit, daß dieser Weg der rechte sei. Arme Lu! Hättest du nur ein Stückchen weitersehen können auf diesem Wege — wie es gottlos ein gnädiges Schicksal dem Menschen verwehrt —, du hättest anders gedacht.

An jenem Abend erstrahlte die Villa in Dalslem im Glanz ungezählter Kerzenflammen. Direktor Sivertsen gab ein kleines intimes Diner. Seine Einladungen nahm man stets gerne an, diese kleinen Diners machten von sich reden. Für gewöhnlich erfolgten sie zu vorbestimmtem Zweck, doch vermaß man das fast über der Beistimmigkeit und Sublimität der Aufmachung.

Nach dem Kaffee — natürlich hatte sich der Hausherr mit ein paar Herren zu unermüdlicher Konferenz zurückgezogen, „nur zwei Worte“, wie er lächelnd sagte —, saß oder stand man in den hübschen Räumen zwanglos umher. Die Diener stellten die Bridgetische auf.

(Fortsetzung folgt.)

Der kleine Malek und der große Schänker / Von Peter Petri

Das gab großes Aufsehen und viel vergnügte Neben, damals, als der kleine Malek (zum Unterschied von seinem Bruder, dem großen Malek, dem größten Bauern im Dorf) in seinem Kampf gegen Schänker Wiffel so glänzend siegte. Die Sympathien waren schon vorher auf seiner Seite gewesen, als ihm noch die Niederlage und der Verlust seiner einzigen weiblichen Kuh drohte. Das schöne Tier war das Hauptstück der Aussteuer, die der kleine Malek seiner einzigen, der hübschen, stillen Maline in die Ehe mitgeben wollte, denn sie und Götsch Johannes wollten zu Michaeli heiraten. Man war im Dorf aber auch deshalb für den kleinen Malek, weil Schänker erstens ein brutaler Mensch war, und zweitens, weil er den kleinen Malek nur aus Gemeinheit mit der Schuld von zehn Talern so bedrängte. Denn das Dorf war groß und lag dicht an der Kreischauffee, und der Gasthof lag ganz dicht daran, so daß die Schänke großen Zuspruch hatte. Wiffel galt mit Recht als der reichste Mann im Dorf.

Und der kleine Malek hatte zwanzig Jahre auf seiner erheirateten Katenstelle geschuftet und den schlechtesten Boden von allen.

Die zehn Taler hatte er aufgenommen, als sein Vetter, der beim Militär stand, durch einen Unglücksfall in seiner Garnison ums Leben kam und der kleine Malek mit seiner Frau und Maline zum Begräbnis mußte.

Niemand hätte sagen können, warum der Schänker es plötzlich so eilig hatte, das Geld wiederzutragen. Der kleine Malek hatte zwar nie zu den Wirtschaftshofen gehört, aber auch nie einen Janz oder dergleichen mit Wiffel gehabt. Es war wohl einfach der tiefe innere Gegenfah zwischen dem lauten, lärmenden, prägnanten Schänker und dem stillen, durch ein schweres Leben noch wortlanger gewordenen kleinen Malek. Es gibt für einen ganz auf's Neue, auf unmittelbare Wirkung, auf Unterdrückung Schwächerer, auf überhebliche Selbstherrlichkeit gerichteten Charakter nichts Aufreißenderes als die ruhig ausweichende Art, mit der einer der Schwachen sich der Unterjochung entzieht. Genau das tat der kleine Malek. Schon bevor er die zehn Taler ließ. Der Schänker legte es eigentlich schon immer darauf an, sich an ihm zu reiben. Wenn Kirmes war oder Pfingstreiten, so brachte er das eine Glas, das der kleine Malek bestellte, stets selbst und hatte stets eine spöttische Bemerkung parat. Doch das rüde Gelächter im Kreise und die Schandenfreude Wiffels verloren Sinn und Wirkung vor dem stummen, festen Will und dem Lächeln des kleinen Malek.

Und nun entbrannte der Streit um dessen schönen Weibhunden. Der kleine Malek hatte sie als Kalb selber von der Domäne geholt und aufgezogen. Sie hatte ihresgleichen weit und breit nicht und gab bis zwölf Liter Milch. Immer gesund,

jedes Jahr ein Kalb, und bei alledem war sie auch noch ein mäßiger Fresser.

Es war klar, daß der Schänker es mit der Hergabe der zehn Taler von vornherein auf die Weibhunde abgesehen hatte.

Wie hätte er denn sonst verlangen können, daß ein solches Tier wegen dieser Summe zum Verkauf gestellt werden sollte. Wie hätte er klagen und dem kleinen Malek alle Augenblicke den Gerichtsvollzieher auf den Hals schicken können — und jedesmal war er selbst dabei, jedesmal brachte er es unter einem Vorwand dahin, die Weibhunde zu sehen und zu tätscheln.

Aber er bekam sie nicht, denn ein Milchtier war das gesetzliche Recht des kleinen Malek und konnte ihm nicht genommen werden.

Bis Schänker Wiffel gerade darauf seinen Plan baute. Ebenfalls für eine Schuld holte er dem Ende-Torje eine Fiege weg, die bei ihm nur einen Tag stand und mit der es eine besondere Bewandnis haben mußte, denn er rebete immerfort darüber in dunklen Andeutungen und Lachte dazu und gab an dem Abend mehrere Lagen aus. Die letzten Gäste brachten es ihren Frauen mit: Schänker Wiffel hatte gesagt, man solle so gegen neune in der Früh mal obacht geben. Da wurde beim kleinen Malek was Schönes posieren. Und er würde demjenigen die Knochen im Reibe einzeln kaputt schlagen, der dem kleinen Malek verraten würde, daß er seine Weibhunde die längste Zeit gehabt habe.

Das ganze Dorf drängte sich zur angegebenen Zeit in die Hofstatt des kleinen Malek hinein, hinter dem Schänker und dem Gerichtsvollzieher her. Der durchwanderte pflichtgemäß das ganze Haus und zuckte die Achseln. „Nichts Fändbares, Herr Wiffel.“ Der Schänker ruft mit funkelnden Mundblick alle zu Zeugen auf. „Na, hier nich. Aber in'n Stall. Kumm' Se man met.“

Totenstille. Alles sieht auf den kleinen Malek. Ein anderer an seiner Stelle, besonders der Schänker, hätte jetzt ein Theater aufgeführt, hätte alle zum Ruhfall wandern lassen und die Bombe erst nach langer Vorbereitung plaken lassen. Der kleine Malek verzichtete auf alles Drumherum und steigerte gerade so die Wirkung ins Ungemessene. Er zeigte auf seinen Feind, den Schänker, und wandte sich mit einem kleinen Lächeln ebenfalls an alle.

„Er hat wohl gewußt, daß ich jestern Damb Ende-Torjes Fiege, den Schwarzlopp, jekapt hoa.“ Das Lächeln wurde stärker. „Vor janz bilijet Fäid. Sehr billich. Et woar die billichste Fiege, die id jemoals jekapt hoa.“ Jetzt sagte der kleine Malek Schänker Wiffel geradeaus ins Auge und schloß: „Na, nu weißt kon juter Koop jeweist ist, hoak mir jedacht, so billich krait man jietzudoone selten 'n Stid Fiesch in'n Tapp un in't Salzfah. Und da hoak die Fide alies jestern Damb noch injeschlacht!“

Es ist und bleibt totenstill. Schänker Wiffels rotes Gesicht wird vor Verblüffung ganz dumm. Da kluckert in der letzten Reihe der Zuhörer ein Lachen auf, und schon brandet eine Woge tosender Heiterkeit gegen ihn an, schenmt ihn gegen die Stallwand, zum Haus hin, durchs Tor, auf die Dorfstraße. Und schon hebt die Woge seinen Befieger auf die Schultern, in Jubel, in härmischer Begeisterung: Hoch der kleine Malek, hoch hoch!



Das erste Originalbild von der Landung des Stratosphärenballons des belgischen Ingenieurs Cosyns bei Benadje in Jugoslawien: Der Abtransport der auf einen Bauernwagen verladenen Gondel.

Dem brennenden Busch entronnen

Von Friedrich Reim (Sttlingen)

Wer an den dicht mit Schilf und Süßwasser- mangrovebüschen bewachsenen Ufern des Fitzroyflusses stromabwärts wandert, schreut bei jedem Schritt Tausende Heuschrecken auf. Känguruhs und Wallabys leben in langen, farnartigen Sprünge über den durch Sonnenbrand abgetrockneten rissigen Boden. Ungefähr hundert Meter breit, stellenweise bis zu zehn Meter tief und trocken wie die Wüste ist das Bett des Flusses. Es bedarf schon eines ausgiebigen Regens im Hinterland, bevor sich der Fitzroyfluß in einen reizenden Strom verwandelt, der die Fitzroyebene in weit kürzerer Zeit in einen kaum begehbaren Morast verwandelt.

Ist das der Fall, so schießt plötzlich aus der dunkelgrünen Erde freundliches Grün. Die Eufalyptusbäume schmücken sich mit neuen Sprößlingen, die gegen das müde Grün der alten Blätter wie Blüten abstechen. Graspalmen, Farne, der Wacab- und Flaschenbaum schmücken sich mit jungem Grün und großen weißen Blüten. Bunte Vögel singen ihre schönsten Lieder. Der Mistel ist der Begeisterung wegen, verzehlich. Mutwillige Lämmer versuchen das Fliegen zu erlernen. Herden von Pferden jagen mit erhobenem Schweif und aufgeschlägten Nütern über sandige Ebenen. Selbst die phlegmatischen Rinder sind wie umgewandelt. Viele Arten von Papageien, schwarze und weiße Katadus, tummeln sich vergnügt mit unbeholfenem Getrippe auf dem Boden. Ihr obengellendes Konzert erschallt selbst den Busch. Das Boverbird, der größte Baumklimmer unter den Vögeln Australiens, betrachtet mit kritischen Blicken seinen Luft- und Spielplatz. Hier und dort flieft er geschickt ein Zweiglein ein. In diesem Pavillon, welcher eigentlich nur ein kleines Tunnel ist, befindet sich ein Häuflein blanke Kieselsteine. Patronenhüllen aus Messing und andere glänzende Gegenstände, die der rubelote Gefelle auf seinen Wanderungen ergatterte. Der Vogel ist keine Schönheit. Das Gefieder ist eintönig. Er ist so groß wie ein Krähe, doch hochbeiniger. Sein Spiel aber ist ein unsinniges Umherlaufen um und durch das Tunnel. Dabei entweichen seiner rauhen Kehle gedämpfte die absonderlichsten Töne...

Höher und höher wächst das Speergras. Zwei Meter und mehr. Quackend werden die Weidewälder. Ein seltener Gast ist das Känguruh in den Niederungen geworden. Drei Monate haben mein Gefährte und ich schon im Felde. Die Känguruhjagd war eine einträgliche Beschäftigung — aber nur in der Trockenzeit. Der über die Ufer tretende Fitzroy hatte uns in die Bügel getrieben. Doch auch hier waren die Beutetiere nicht nur äußerlich schön, sondern auch gerade so selten. Anstatt Känguruhs zu jagen, sammelten wir nun wilde Honig. Von diesem war jedoch schon ein Ueberfluß, daß wir diesen Segen nicht bergen konnten. Da fanden wir ganze Bäume voll süßem Honig. Das heißt: die von den Termiten ausgehöhlten Stämme waren von unten bis oben gefüllt mit Honigwaben und gelbem mehligem „Honigsuchen“. Einen Stich hatte man nicht zu befürchten, weil die Wildbiene Nordwestaustraliens

stachellos und nicht größer als die Hausfliege ist.

Endlich kam der langersehnte Tag. Die Sonne durchbrach das graue Wolkengebilde und vierzehn Tage später war ihr Trockenverfahren so weit gediehen, daß unsere Umgebung ausah, als wäre jahrelang kein Regen gefallen. Quersit galt es, in die Ebene zurückzukehren. Was sofort geschah.

Tag für Tag streiften wir die Ufer des Fitzroy und seiner Willongas (Mittgewässer) nach Känguruhs ab. Meistens fuhren wir mit gefüllten Rucksäcken — die zehn bis fünfzehn Känguruhfelle saßen — zum Kamp zurück. Bis uns Tom schwachmatt setzte. Tom war unser Karrenpferd. Ein guter alter Trottel. Besonders gut kannte er sich am Fitzroy aus. Ebenso wußte er, daß Mehl für ihn ein Leckerbissen war. In unserer Abwesenheit war es ihm gelungen den Mehlack zu öffnen. Und was der Unerfährliche nicht getroffen hatte, lag über das ganze Kamp zerstreut.

Die ganze Regenzeit hindurch hatten wir diesen kostbaren Schatz mit Argusaugen behütet und nun —? Nochmals sechs Monate weiße Bohnen mit Känguruhschwanz? Nein, alles wollten wir doch nicht entbehren, am wenigsten unseren Sonntagmittagbushcurryfuchen.

Das Los sollte entscheiden, wer von uns beiden nach Derby zu gehen hatte. Nachdem mir die kurze Halm freundschaftlich zugemogelt hatte, machte ich mich reiferfertig.

Tom schnaubte vergnügt. Bald jedoch sah er ein, daß ich willens war, ihn das Mehl abverdienen zu lassen. Tom begriffte jeden Menschenhaufen, an dem wir vorüberkamen, mit freudigen Wiehern. Jedoch wir hatten einen weiten Weg vor uns. Ungefähr zweihundert Kilometer durch unwegsamen Busch. Und der Gefährte war ohne Mehl. Also hopp, hopp, Tomchen! Erst als es dunkel war, machte ich Rast. Das Abendbrot, eine geröstete Hammelfeule und unter Spezialastrak weiße Bohnen, war bald erledigt. Tom labte sich unterdessen am trockenen Speergras und knabberte an den Eucalyptusblüthen. Ehe ich mich zur Ruhe begab, band ich ihn an einen Baum, um ihn am Morgen gleich zur Hand zu haben. Mein Buschbett, das aus Gras und einer Decke bestand, war bald bereit, mich aufzunehmen. Geborgen wie in Abrahams Schoß schlief ich ein.

Mich erweckte das ängstliche Schnauben des Pferdes. Ich blinzelte gegen die vermeintliche Helle des Lagerfeuers. Bis mich ein glühender Windstoß und dicker heißender Rauch einhüllte. Mit tränenenden Augen versuchte ich an Toms Seite zu gelangen. Plötzlich prasselte der schönste Funkenregen auf mich nieder. Mein schönes Bett ging in einer Flamme auf und war nicht mehr. Ein neuer Windstoß trieb den Rauch zur Seite. Trotz der Gefahr haunnte mich das impotente Bild, das sich mir enthielt, an die Stelle.

Haushohe Flammen schlugen zum matten Himmel empor. Feuerzungen sprangen wie spielend von Baum zu Baum, von Ast zu Ast. Andere führten, dem trockenen

Schlinggewächse folgend, einen wilden Reigen auf. Das Krachen und Knistern wurde ohrenbetäubend. Kleine Flammen umhüpften nun auch mich. Tom bäumte sich hoch auf. Wahnsinnig vor Furcht, versuchte er den Strick zu zerreißen. Derrgott, wenn ihm das gelang! In zwei Sätzen war ich an seiner Seite. Der dritte brachte mich auf seinen Rücken. Sattel- und zaumlos.

Kaum fühlte Tom den losen Strick, so jagte er im saufenden Galopp davon. Mit Händen und Füßen klammerte ich mich fest. Es wurde mir nicht leicht, meinen Sitz zu behaupten. Immer mehr schwand die Helle. Festschwarze Nacht nahm uns auf und noch immer jagte Tom, wie vom Teufel getrieben, durch den Busch. Daß wir beide nicht den Hals brachen oder die Köpfe einrannten, war nicht mein Verdienst. Denn leben konnte ich nicht. Wohl zehn Minuten währte die wilde Jagd. Es gelang mir nicht, das verängstigte Pferd zu beruhigen. Plötzlich wich der Boden unter Toms Hufen. Ich, das leichtere Geschloß, flog im schwingvollen Bogen über Toms Kopf. Zu unserem Glück war das Hindernis eine breite Regenbachrinne, deren weicher Sand uns freundlich aufnahm.

Gänzlich aus- und abgebrannt landete ich mit Tom fünf Tage später in Derby. Tom Baly aber, der Fellschneider von „Manos Bell“, erklärte sich sofort bereit, mir aus der Patzche zu helfen.

Mit einem neuen Wagen trat ich am anderen Morgen die Rückkehr nach dem Kamp an. Der Buschbrand war von selbst erloschen, da der Fitzroybusch ziemlich gelichtet, dazu noch stellenweise von weiten spärlich bewachsenen Ebenen unterbrochen wird. Von meinem alten Wagen fand ich, wie ich vorausgesehen hatte, nur noch die Eisenteile vor.

Zehn Tage später erreichte ich das Kamp. Aid, der Gefährte, fiel heißhungerig über meinen Extraproviand her. Als er aber kein Füll hatte, schimpfte er gemaltig über meine „Verchwendungssucht“. Dabei hatte ich nur außer Mehl, Zucker, Salz, Pulver und Blei zehn Pfund getrocknete Aprikosen gebracht. Fehltens doch im Busch von Nordwestaustralien die Früchte — mit Ausnahme von faden Wassermelonen — gänzlich. Natürlich hätte Aid auch — vom gemütlichen Kampfeuer betrachtet — alles anders und besser gemacht. Ich aber — wohl auch Tom — waren froh, der Hölle entronnen zu sein.

Die Geschichte einer Eifersucht

Wie ein Liebhaber sich selbst auf den Leim ging

In Rom hat sich vor einigen Tagen ein Vorfall ereignet, der deutlich beweist, daß übertriebene Eifersucht sehr verhängnisvoll sein kann. Ein junger Mann, nennen wir ihn Alfred, liebte die Frau seines Freundes. Er ging in der Villa des Ehepaars wie ein alter vertrauter Bekannter ein und aus, er wurde oft zu den glänzendsten Gesellschaften herangezogen, mit einem Wort, er genoß das grenzenlose Vertrauen der Familie. So wäre es wohl Jahr für Jahr weiter gegangen, wenn der junge Herr Alfred nicht eine recht unangenehme Eigenschaft besessen hätte. Er war eifersüchtig. Nicht etwa auf den Mann der Frau A., die er anbetete, sondern auf einen bestimmten Advokaten, der Frau A. mit seiner Zuneigung zu verfolgen schien. Der Rechtsanwalt war, wenn er sich mit der Dame des Hauses unterhielt, von beschränkter Lebenswürdigkeit. Er überschmeimte sie mit dufenden Rosen, er küßte ihr lange und zärtlich die Hand, er schoß die feurigsten Blicke ab und all dies in Gegenwart des armen, unglücklichen Alfred, der von den Flammen der Eifersucht verzehrt wurde. Wie gern hätte er den verruchten Advokaten zur Rede gestellt, wie brennend gern hätte er ihn geohrfeigt und verprügelt, aber hatte er auch nur das geringste Recht dazu? Dieses Recht hätte einzig und allein der rechtmäßige Mann der Frau A. gehabt, aber der jog seelenruhig an seiner Liaison, als ob er von nichts wüßte.

Eines Tages verbrachte Alfred in der Nähe der Villa, um die Dame seines Herzens zu beobachten, wenn sie das Haus verließ. Er wollte wissen, ob sie wirklich mit diesem Schurken, dem Advokaten — da öffnete sich auch schon das Hausstor und herausströmte in einer Parfümwolke Frau A. in einer bezaubernden Toilette. Alfred in seinem Versteck abtute

Furchtbares und knirschte rachsüchtig mit den Zähnen. Eine elegante Limousine fuhr vor, Frau A. nahm mit königlicher Grazie Platz, der Wagen kante davon. Alfred, von den Flammen maßloser Eifersucht gefoltert, sprang in ein Taxi und gab dem Chauffeur die Anweisung, dem Auto der Frau A. zu folgen. Er hatte sich nicht getriert: das Haus, vor dem der Wagen seiner Angebeteten Halt machte, war das Haus, in dem der verhasste Advokat wohnte.

Was sollte Alfred machen? In die Wohnung des Advokaten eindringen und ihm eine Szene machen? Ihn unter vier Augen zur Rede stellen und ihm einen wohl gezielten Knüttel verabreichen? Er überlegte sich, daß er dazu kein Recht hatte. Da beging er eine Handlung, die eines Mannes unwürdig war: er stürzte in die nächste Telefonzelle und ließ sich mit dem rechtmäßigen Mann von Frau A. verbinden. Mit verstellter Stimme berichtete er ihm von der Treulosigkeit seiner Frau. Er nannte die StraÙe und die Hausnummer und fügte hinzu, daß der Mann sofort herbeizukommen müsse, wenn er seine Frau in den Armen des Advokaten überraschen wolle. Kaum hatte er den Hörer auf die Gabel gelegt, als ihn eine heftige Reue überfiel. Er hatte wie ein Schuft gehandelt, er hatte die Frau verraten, die er über alles liebte. Das Reuegefühl trieb ihn in das Haus, in dem der Advokat wohnte. Wer beschrieb sein Erkennen, als plötzlich Frau A. heraustrat, aber nicht, wie Alfred vermutet hatte, aus der Wohnung des Advokaten, sondern aus einem Schneideratelier, das sich im gleichen Hause befand. Der Chemann, der auf den Anruf sofort herbeigeeilt war, überraschte Alfred auf der Treppe, wie er Frau A. verzehungsheißend in die Arme schloß.

Kurzberichte aus aller Welt

Der Brunnerische Heißluftballon erreichte 1500 Meter Höhe

Auf dem Flugplatz bei Eberswalde startete Mittwoch zum zweiten Male der Brunnerische Heißluftballon, der bereits am Dienstag bis auf 800 Meter gekommen war. Unter Führung des Erfinders Rudolf Brunner erreichte der Ballon, der nach 19 Minuten in der Nähe von Lichterfelde landete, eine Höhe von 1500 Meter. Die Versuche fanden im Beisein des Propagandaleiters des Deutschen Luftsportverbandes statt. Durch ein Versehen bei der Füllung des Ballons verzögerte sich der Start. Dann erhob sich der Ballon und bald waren 1500 Meter erreicht. Nach der Landung erklärte Brunner, daß es ihm ein Leichtes gewesen wäre, eine Höhe von 2000 m zu erreichen.

Es handelte sich teils um einen Ballon, der nicht mit Gas gefüllt wird, sondern seinen Auftrieb durch heiße Luft, die mittels einer mit Rohöl gespeisten Heizanlage erzeugt wird, erhält. Der Unterschied zwischen dem Brunnerischen Heißluftballon und der Montgolfiere (im 18. Jahrhundert) besteht darin, daß jener eine regulierbare Dauerheizung erhält, demnach auch beliebig lange in der Luft bleiben kann. Die Montgolfiere dagegen wurde am Boden so lange mit Stroh und anderen Brennmaterialien gefüllt, bis sie aufsteigen konnte. Erstaktete dann die Luft, so kam der Ballon allmählich wieder zu Boden.

Das Ende der deutschen Himalaya-Expedition

Von der deutschen Himalaya-Expedition liegt nunmehr ein ausführlicher Bericht über das Unglück am Kangar Parbat vor, das den deutschen Bergsteigern Merkl, Wieland und Welzenbach sowie sechs Darjeelingsträgern das Leben kostete.

Bis zum 6. Juli wurde der Angriff planmäßig gegen den Gipfel des Kangar Parbat vorgetragen. Achenbrenner und Wieland sind bis zu 7900 Meter Höhe vorgedrungen. Sie waren nur noch vier Stunden vom Gipfel entfernt. Das Wetter war bis dahin gut. Die Bergsteiger waren zuversichtlich, am nächsten Tage den Gipfel zu erreichen. In dieser Nacht setzte heftiger Sturm ein. In den Zelten lag schließlich der Schneestaub zentimeterhoch auf den Schlafbetten. Unter der Gewalt des Windes brachen die Zeltstübe. Am Morgen war

dichter Nebel, und der Sturm raste mit uns heimlicher Wucht über die Hochfläche. Man konnte im Freien kaum atmen. Es war unmöglich, Tee oder warmes Essen zu bereiten. In der zweiten Nacht steigerte sich der Sturm zum Orkan. Der Traum vom Sieg war ausgeräumt. Es galt jetzt, das Leben zu retten. Achenbrenner und Schneider brachen mit drei Trägern auf, um zu spüren. Merkl, Welzenbach und Wieland folgten mit acht Trägern, von denen einer kurz nach Verlassen des Lagers starb. Bei unermindertem Sturm mußte die Nacht ohne Zelte verbracht werden. Am 9. Juli starb Wieland während des Abstiegs, Merkl und Welzenbach erreichten Lager 7 (7100 Meter). Vier Träger gingen weiter, aber nur drei von ihnen kamen später mit einem Ueberlebenden der Trägergruppe von Achenbrenner-Schneider in Lager 4. Welzenbach starb im Lager 7. Am 30. Juli schleppte sich Merkl, der seit Tagen ohne Nahrung war, in Begleitung der Träger Ingstoring und Nan-Pay nach Lager 6 (6900 Meter), das vom Schnee verdeckt war. Deshalb mußten sie in einer selbstgegrabenen Schneehöhle Zuflucht nehmen. Ingstoring schlug sich am nächsten Tage mit erkrankten Gliedern nach Lager 4 durch. Der treue Nan-Pay blieb bei Billy Merkl, um mit ihm zu sterben.

Die Darjeelingsleute haben die Sache der deutschen Bergsteiger zu ihrer eigenen gemacht und, furchtlos und treu, ihr Leben dafür eingeleistet. Nicht vergeblich war das heldenhafte Sterben und Kämpfen der Deutschen und ihrer Träger. Der Geist, der diese Männer besetzte, wird zu neuen Taten rufen.

Herr Astew schlägt dem Faß den Boden aus

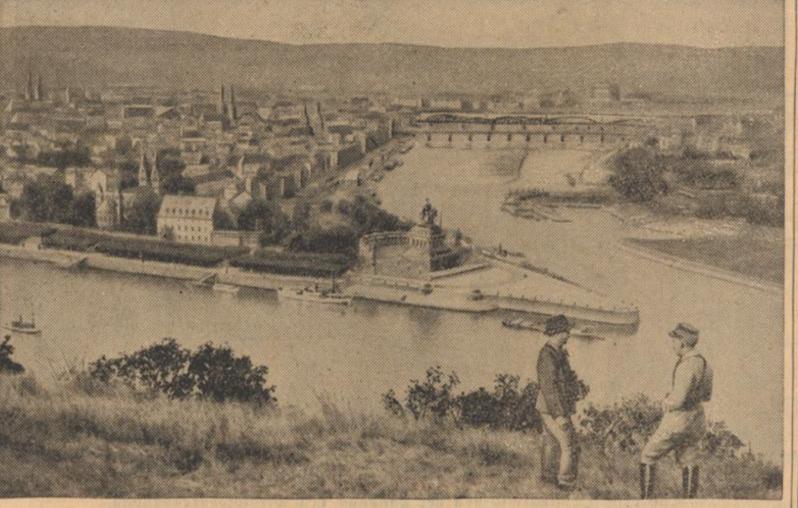
Wir berichteten dieser Tage über die Aufsehen erregende Entführung des amerikanischen Predigers Astew, der als Prediger bei einer der großen amerikanischen Sekten angeheiratet war. Er verfiel plötzlich aus seinem Wohnort. Seine Frau bekundete, daß er schon seit langer Zeit Drohbrieve erhalten habe. Bald darauf aber wurde der Vermißte

von der Polizei wohlbehalten aufgefunden. Wie der zuständige Sheriff jetzt bekannt gibt, hat Astew ihm gestanden, daß die ganze Entführungsgeschichte seine eigene Erfindung gewesen sei. Er habe das Bedürfnis gehabt, sich einmal unbehelligt und in aller Stille erholen zu können. Kommentar: siehe Ueberschrift.

Am Mittwoch ereignete sich in den Salzburger Bergen eine furchtbare Missetat. Zwei Burichen drangen in die Stipöltener Hütte bei Feileriaue ein und schossen den Hüttenwart, sowie das Mitglied des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins Piril nieder. Die beiden Mörder eröffneten auf die Touristen ein rasendes Pistolenfeuer, von denen mehrere schwer verletzt wurden. Hieran plüschten die Verbrecher. Fünf Stunden später konnten die beiden Täter verhaftet werden. Sie behaupten, die Tat im Rausch begangen zu haben.

Auf dem Schwarzen Meer herrschen schwere Gewittersüme. Die Schiffsverkehrsverbindungen zwischen den sowjetrussischen und türkischen Häfen sind unterbrochen. Nach den bisherigen Mitteilungen sollen acht Personen ums Leben gekommen sein.

Der frühere polnische Finanzminister Matuzewski, Direktor der „Gazeta Polska“, soll in einem Pistolenduell schwer verletzt worden sein. Die „Gazeta Polska“ hatte mehrere Artikel über die französisch-polnische Textilgesellschaft, deren französische Direktoren verhaftet worden sind, veröffentlicht. (Wir berichteten seiner Zeit darüber.) Matuzewski war daraufhin von dem Sohn des Rechtsbeistandes dieser Firma, Nednicki, geordert worden, weil das Blatt dadurch den Vater Nednickis zum Selbstmord getrieben haben soll.



Die Stadt Koblenz, der Tagungsort des Bundes der Saarvereine.

Sie sparen 20 Pfennig

Nachgebühr, wenn Sie als Postbezieher noch heute Ihr Abonnement auf das Karlsruher Tagblatt bei der Post erneuern.

Der Herr, der vergleicht, kommt zu



Preiswertes Hosen-Angebot!

- Herrenhosen gestreift, kräftige Qualität, gedeckte Muster 4.85 **3.95**
- Herren-Anzughosen verschiedene Farben mit Rundbund und Umschlag . . . 5.90 **4.50**
- Herren-Knickerbocker schöne, moderne Sportmuster, verstärkter Schritt. . . . 6.50 **5.90**
- Herren-Cord- u. Manchesterhosen Strapazier-Qualitäten 5.90 **4.85**
- Herren-Kletterwesten Tuchleder mit 4 Taschen 6.90 **5.90**
- Herren-Lederolmäntel mit Stoffkragen, garantiert wasserdicht 12.50 **9.75**

KNOFF

- ### Schuh-Angebote
- Kinder-Schnürstiefel schw. u. farbig a.m. Lackbesatz 23/26 2.95 20/22 1.95
 - Kind-Spangenschuhe weiß Boxcall m. Lackverz. 27/35 2.95 23/26 2.50
 - Damen-Spangen- u. Oesenschuhe farbig und Lack. in vielseitiger Ausführung 8.75 5.90
 - Damen-Sport-Halbschuhe schwarz und farbig „Gummisohlen“ 9.75 7.90
 - Herren-Halbschuhe schwarz u. braun breite bequeme Formen, gut. Straßenschuh 7.90 5.90

Vobach-Schnitte

neu aufgenommen. Unentbehrlich zur Selbstschneider. Alleinverkauf für Karlsruhe!

DOLLY HAAS • HARALD PAULSEN
Die kleine Schwindlerin
BETTY AMANN • OTTO WALLBURG
ALFRED ABEL • FRANZ BAUMANN
REGIE: JOHANNES MEYER
MUSIK: FRANZ SCHUBERT
DISTRIBUTION: UFA-TONWOCHEN
DISTRIBUTION: UFA-TONWOCHEN
DISTRIBUTION: UFA-TONWOCHEN

Im Belprogramm: „Der tanzende Traum“
Ein Arbeitstag in einer staatlichen Dressur-Anstalt

Resi
Ufa-Tonwoche
4.00, 6.15, 8.30 / Sonntag ab 2.30 U.
Jugend verboten.
Waldstr. 30, Tel. 5111

Wegen des großen Erfolges zeigen wir heute noch einmal den schönen René-Claire-Film:
Unter den Dächern von Paris
(Sous les toits de Paris)
Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Ab morgen Samstag
CONRAD VEIDT
der unvergleichl. Charakterdarsteller, in einer seiner stärksten Rollen als
Rasputin
(der Dämon der Frauen)
mit Charlotte Ander, Carl Ludw. Diehl, Paul Otto, Theodor Loos.
Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Gloria-Palast
am Rondellplatz

Ab heute:
Erstaufführung für Karlsruhe!
Ein Film von den Launen des Schicksals u. vom Glück das uns nachläuft!

Das Blumenmädchen vom Grandhotel
Regie: Carl Boese
Musik: Ed. Künnecke
Die große Star-Besetzung:

Elsa Merlini die große italienische Menschen-Darstellerin als Blumenmädchen Lis.
Georg Alexander der Bon vivant des deutschen Films, als der reiche Herr Swalt.
Hans Brausewetter der Jugendl. Liebhaber, als Fritz Peters.
Fritz Odemar der Diener des Herrn Swalt, diskret und überlegen.
J. Falkenstein in seiner Rolle als Taxichauffeur und Pflegevater von Lis.
Alfred Beierle der Besitzer eines großen Warenhauses.
Jacob Tiedtke der Theaterdirektor einer großen Revue, in der Lis aufzutreten soll.
Theo Lingen der Spielleiter, dem das nicht paßt.

Täglich: 4.00 6.15 8.30 Uhr

PALI
Herrenstr. 11 • Telefon 2502

An die Bevölkerung des Kreises Karlsruhe!
Der Betrieb der Saarpfaffen hat in vollem Umfange eingesetzt. An die Volksgenossen unseres Kreises ergeht hiermit der letzte Appell:
Am kommenden Sonntag kein deutscher Mann und keine deutsche Frau ohne Saarpfaffe!
Des Deutschen Ehre ist die Treue!
Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe.

Kleine Anzeigen sind Zeitsparer!

Aufreuf!
Anmeldung zur Volksabstimmung im Saargebiet

Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 6. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Saargebietes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsabfertigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit zureichender Beachtung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den Gemeindevorstand des Bezirkes gerichtet ist, in dem der Abstimmungsbezirk am 28. Juni 1919 die Einwohnerzugehörigkeit hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);
2. die Gemeinde, in der er die Einwohnerzugehörigkeit am 28. Juni 1919 hatte;
3. den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;
4. die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweismittel für die Einwohnerzugehörigkeit im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen. Befinden sich solche Beweismittel nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsabfertigungen im Reich werden hiermit angefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindevorstand im Saargebiet gelangen zu lassen.

Zur Auffklärung über alle, bei der Anmeldung zu beachtenden Gesichtspunkte stellen den Stimmberechtigten die Saarpfaffen ihre drei jüngsten Sachverständigen (den Gemeindevorstand, in den Städten die zuständigen Polizeibehörden) — in Berlin befinden sich diese SW 1, Stresemannstraße 42, zur Verfügung.

Es wird jedem Abstimmungsabfertigten dringend empfohlen, zur Abfertigung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

Propagandamarsch aller Formationen der NSDAP.

Am Sonntag, den 26. August 1934, marschieren die Formationen der SA., SS., NSKK., FD., HJ., NSD. usw. gemeinsam nach Gröbningen, um an der fünfjährigen Gründungsfeier der Ortsgruppe der NSDAP. in Gröbningen teilzunehmen.

Sammelplatz: 12.15 Uhr über Robert-Wagner-Allee, Weinweg, Hirtenheim, Haasfeld nach Gröbningen.

In Gröbningen: Heberade der Ortsgruppenfahne der Ortsgruppe Gröbningen der NSDAP. Anrede der fünfjährigen Gründungsfeier durch Gauinspektor Dr. August Kramer.

Anschließend Uebertragung der Rede des Führers und Reichszanlers Adolf Hitler anlässlich der Saarpfaffenkundgebung auf dem Ehrenbreitstein bei Koblenz.

Der Rückmarsch erfolgt über Durlach nach Karlsruhe und beruht in Karlsruhe Robert-Wagner-Allee, Kaiserstraße, Karlsrufer (nördlich der Kaiserstraße), Seminarstraße. Der Vorbemarsch sämtlicher Formationen wird um 10 Uhr vor dem Gebäude der Handelskammer (Karlsruhe 10) abgenommen.

Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe i. V.

Das nächste
Karlsruher Adreßbuch 1934/35

wird im Spätherbst vorliegen und die Oktober-Veränderungen noch mit Berücksichtigung. Es wird empfohlen, Verichtigungen, Wünsche, Reklamaufträge usw., besonders auch Änderungen der kommenden Monate, sofort dem unterzeichneten Verlag schriftlich mitzuteilen.

Adreßbuchverlag G. Braun
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 14.

Badisches Staatstheater
Sommer-Operette
im Städt. Konzerthaus
Freitag, den 24. August 1934
Bunter Abend
Regie: Bruno Zebert, Hugo Lehendeder.
Anlage: Betty Edrensen, Leo Mascher.
Mitwirkende: Das gesamte Personal der Sommer-Operette. Ende 23 Uhr.
Anfang 20 Uhr. Preise: 0,90—2,90 RM

Sa., 25. 8. Sonntag: Der Zauber im Wald.
Sind Sie schon Blümler des Staatstheaters?

MOTORSCHIFF Enderle von Ketsch
fährt am Sonntag, 26. August nach Speyer mit Musik.
Abfahrt 7.30 Uhr
Fahrpreis RM. 1.80 • Kinder die Hälfte
Mittwochs u. Samstags: Kaffeefahrten von 15.30 bis 18.00 Uhr

Amtliche Anzeigen

Auf Grund der §§ 26, 28, 57, 90, 98, 99 u. 116 des Wassergesetzes vom 26. Juni 1899, in der Fassung der Bekanntmachung vom 12. April 1913, und der Bestimmungen der Vollzugsverordnung, ergibt mit Zustimmung des Bezirksrats für die Wasserläufe Walpersbad, Maßler Langgraben, Hohenbarberwegbad, Heutgraben, Solzbach, Matlenbach, Moselsbad, Alt-Orientgraben, See- und Scheibgraben, Bogbad, Auerbach und Brunnengraben, unter Aufhebung der bezirkspolizeilichen Vorschriften vom 20. Juni 1901, vom 17. August 1905 und vom 16. April 1928 folgende bezirkspolizeiliche Vorschriften:

1. Wer ein Grundstück besitzt, das an einen der obenbenannten Wasserläufe angrenzt, darf auf der Sohle, den Uferböschungen und an den Ufern des Wasserlaufes keine Hindernisse errichten, durch die der regelmäßige Wasserabfluß gehindert wird. Insbesondere ist es verboten, Mauern, Säune, Ställe, Ablagerungen von Schutt und Schlacken oder sonstige Anschüttungen, durch die das Ufer nachteilig erhöht wird, an-

zubringen. Ferner ist es verboten, Säune, Weiden und Sträucher anzupflanzen. Die Ufergräben haben auch dafür zu sorgen, daß durch Säune, Sträucher oder Weiden, die ohne ihre Jähren Wurzel fallen, kein Einbruch für den freien Ablauf des Wassers entsteht.

Außerhalb der Wassergrenze darf ein Uferstreifen von mindestens 1,50 Meter freigelassen werden. Die Uferstreifen und die Böschungen sind, soweit keine Pflanzung vorhanden ist, mit Rasen zu säen, der bei der Bewirtschaftung des Grundstücks nicht beschädigt werden darf und jährlich mindestens zweimal abgemäht werden muß. Die Inhabhaltung der Wassergrenzen, deren Schutz vor Anbrüchen und Anschwemmungen sowie die Befestigung letzterer obliegt den Uferanliegern. Die Uferanlieger sind ferner gemäß u. möglichst einseitig nach Anordnung der zuständigen technischen Behörde in Pflichten oder Pflichten auszuführen.

Die Uferanlieger haben das Verbot ihrer Ufergrundstücke zur Räumung der Wasserläufe, zur Beseitigung sonstiger Schmutzarbeiten und zur Fortschaffung des Abfalls zu beachten, sowie die einseitige Lagerung des Abfalls auf ihren Ufergrundstücken zu vermeiden. Wollen die Anlieger den Ausbau für ihre Grundstücke betreiben, was nur zulässig ist, wenn der Ausbau nicht zu Uferabbruch führt, so muß er spätestens bis zum Ablauf der für seine Fortschaffung festgesetzten Frist entfernt sein. Die Ausbreitung innerhalb eines 3 Meter breiten Uferstreifens ist verboten.

Die genannten Wasserläufe sind dem Bezirksrat entsprechend abzugeben von der Gemainschaftsgemeinde durch einen oder mehreren Anlieger und Beteiligten mit der Schaufel zu räumen. Die Art der Reinigung (Ausmähen, Schaufelarbeiten oder beides), die in seinen Zeiten vorzunehmen sind, ist für die Fortschaffung des Abfalls durch den Bezirksrat, im Benehmen mit der technischen Behörde. Wo die Mitte eines Wasserlaufes zugleich die Gemeindegrenze bildet, muß die Reinigungspflicht so geregelt werden, daß jede Gemeinde die Hälfte der gemeinsamen Strecke — der Länge nach gemessen — zu reinigen hat.

Die Räumung, bei der dem Wasserlauf der erforderliche Querschnitt zu verschaffen bzw. zu erhalten ist, ist grüßlich durchzuführen. Schotterböschung und Anbrüche sind auf etwa vorhandene Pfeiler oder Schotterablagern auszuheben, alle den Wasserlauf hindernenden Gegenstände, wie Säune, Weiden, Sträucher, Mauern, Ställe und dergleichen, sind zu entfernen. Die Besitzer von Wasser-

benutzungs-, insbesondere von Säunenanlagen, sind verpflichtet, die Räumungsarbeiten nach Möglichkeit zu erleichtern, gegebenenfalls den Säunenerzeugern und Vorübergehenden auf die Räumung zu verzichten.

Abgesehen von den Fällen der §§ 40 und 52 des Wassergesetzes, bedarf einer Genehmigung, wer an einem der genannten Wasserläufe oder an deren Ufer, soweit das Ufer unter dem Hochwasser liegt, solche Bauten oder sonstige Veranstaltungen anbringt, die der Uferlinie oder wesentlich ändern will, die auf den Wasserabfluß oder die öffentliche Interessen oder die Rechte anderer eine ungünstige Einwirkung ausüben können. Die Genehmigung erteilt das Bezirksamt.

Für die Genehmigung und ihren etwaigen Widerruf gelten die Bestimmungen des § 99 des Wassergesetzes, für das Verfahren die diesbezüglichen Bestimmungen der Vollzugsverordnung zum Wassergesetz. Für Bauten und Veranstaltungen von nur kurzer Dauer (bis zu 3 Jahren) genügt die Anzeige bei der technischen Behörde (Kulturbaumeister).

Die städtische Polizei über die Inhabhaltung der Wasserläufe steht dem Bezirksrat und der technischen Behörde zu. Sie können sich jederzeit vom Zustand der Wasserläufe überzeugen und eine erforderlich werdende Anordnung treffen, denen in der bezeichneten Frist zu entsprechen ist.

Zwischenhandlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund des § 116 Abs. 1 Ziff. 6 und 7 des Wassergesetzes bis zu 150 RM. bestraft, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen andere Bestimmungen Platz greifen. Auch kann die absonderliche Räumung eines Wasserlaufes oder die Entfernung unberechtigter Bauten oder anderer Veranstaltungen auf Kosten des Ständigen bestraft werden.

Obige bezirkspolizeiliche Vorschriften sind mit Erlaß des Herrn Kreisbauamts in Karlsruhe vom 28. 7. 1934 für vollziehbar erklärt worden.
Göttingen, den 6. August 1934.
Bezirksamt.

VGG

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Schinken ¼ Pfd. RM. -32

Neues Delikatess-Sauerkraut Pfund RM. -20

Tomaten Pfund RM. -10

Zwiebel Pfund RM. -09

Kartoffel Pfund RM. -05

Bananen Pfund RM. -32

Trauben (soweit Vorrat) Pfd. RM. -28

Aepfel Pfund RM. -08

Birnen Pfund RM. -08

Frisch eingetroffen!
Vollheringe -07
Stück RM.

Abgabe nur an Mitglieder!

Verbrauchergenossenschaft
Karlsruhe e. G. m. b. H.
(Lebensbedürfnisverein)